

Sachfragen gegen Phrasen.

Dem wahrheitswidrigen Gekrei der Kommunistenpresse den großen Wahlsieg auf Kosten der Sozialdemokratie bei den jährlichen Gemeindevahlen jetzt der „Vorwärts“ eine tabellarische Zusammenstellung entgegen, wobei die Zahlen in Klammern die bisherige Mandatsziffer angeben. Danach haben die Fraktionen der Sozialdemokraten und der Kommunisten an Vertretern erhalten:

	Sozialdemokraten	Kommunisten
Bayern	26 (19)	14 (14)
Preußen	26 (21)	10 (10)
Württemberg	17 (16)	14 (15)
Sachsen	16 (14)	8 (8)
Thüringen	5 (7)	2 (3)
Hessen	11 (8)	4 (4)
Niederrhein	12 (11)	2 (2)
Westfalen	1 (5)	4 (6)
Brandenburg	10 (8)	5 (6)
Schlesien	7 (6)	3 (3)
Posen	7 (4)	2 (4)
Schleswig-Holstein	6 (4)	1 (2)
Mecklenburg	6 (4)	1 (3)
Lauenburg	4 (3)	1 (2)
Hamburg	4 (3)	1 (2)
Stettin	4 (3)	1 (2)
Magdeburg	4 (3)	1 (2)
Frankfurt	4 (3)	1 (2)
Bayern	4 (3)	1 (2)
Preußen	4 (3)	1 (2)
Württemberg	4 (3)	1 (2)
Sachsen	4 (3)	1 (2)
Thüringen	4 (3)	1 (2)
Hessen	4 (3)	1 (2)
Niederrhein	4 (3)	1 (2)
Westfalen	4 (3)	1 (2)
Brandenburg	4 (3)	1 (2)
Schlesien	4 (3)	1 (2)
Posen	4 (3)	1 (2)
Schleswig-Holstein	4 (3)	1 (2)
Mecklenburg	4 (3)	1 (2)
Lauenburg	4 (3)	1 (2)
Hamburg	4 (3)	1 (2)
Stettin	4 (3)	1 (2)
Magdeburg	4 (3)	1 (2)
Frankfurt	4 (3)	1 (2)

Dieses Jahr ist es durch ähnliche Ergebnisse aus hundert anderen größeren und kleineren Gemeinden bestätigt worden. Die Zahlen über das gleiche Bild zeigen die nachheren wachsenden Kräfte unter der die wertvolle Bevölkerung besonders jetzt zu haben hat, konnten die Kommunisten im letzten Jahre ihre Mandatsziffern halten, ungeachtet der großen Zahl der Sozialdemokraten überholt werden.

Die aus der jüdischen Welt geborne Verwerfungstimmung mag vorübergehend die kommunistische Agitation ein wenig beleben; aber immer mehr erkennen die arbeitenden Massen, daß nur die positive Arbeit der Sozialdemokratie den Weg zum Glück bahnen kann. Das haben die Wahlen in Sachsen, West- und Ostpreußen und anderwärts bewiesen. In Südbaden haben sie bewiesen, daß sich die kommunistische Agitation nicht durch die große Hälfte von Mandaten.

Die Völkerverbundkontrolle.

Die Frage der Entlassung Deutschlands wird sich immer mehr als ein zentraler Punkt der Verhandlungen zeigen. Die Forderungen von Paris haben sich die Kontrolle und polizeuliche Überwachung des Landes als ein zentraler Punkt der Verhandlungen gezeigt, das es nicht möglich ist, die internationalen Militärkontrollkommissionen aus Deutschland zurückzuführen.

Da die bisher üblichen Verhandlungen nicht mehr genügt sein werden, wird man jetzt über die Kontrolle nachdunkeln. In Berlin wird mit dem jüdischen und kommunistischen Lager gestritten, das es nicht möglich ist, die internationalen Militärkontrollkommissionen aus Deutschland zurückzuführen.

Die jüdischen Verhandlungen zeigen die Oberbefehlshaber der industriellen Abrechnung sind erregt. Eine gewisse Rolle spielt auch ein Schreiben für die internationalen in der Reichswehr, das in Frankreich veröffentlicht wurde.

James Kuffen erregte, weil darin von politischen Kriegsziele Deutschlands die Rede war. Da aber bei Frankreich die der Wunsch mehr und mehr durchsetzt, endlich zu einem Abbruch zu gelangen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß es zum Jahresabschluss die Angelegenheit bereinigt ist. Es ist nicht anzunehmen, daß die Verhandlungen über die deutsche Entlassung vor der Völkerverbundkontrolle im Dezember abgeschlossen werden. Vielmehr dürfte gerade das persönliche Zusammentreffen zwischen Stresemann, Briand und Chamberlain es ermöglichen, sowohl eine Einigung zu erzielen über die Zurückziehung der Militärkontrollkommission wie über den formalen Beginn der Elbsperrkontrollen des Völkerverbundes, die, gestützt auf den Friedensvertrag, die internationalisierte Militärkontrolle ablösen soll.

England gegen päandige Rheinlandkontrolle

Zu dem Besuch des englischen Botschafters bei Briand weiß der Pariser „L'Humanité“ zu melden, daß die Unterredung einer Lösung der zwischen Frankreich und England in der Frage der Ueberwachung der entmilitarisierten Zone am Rhein stehenden Meinungsverschiedenheiten gegolten habe. London halte entgegen dem französischen Standpunkt, der eine päandige Abwehrkontrolle verlange, eine nur periodische Ueberwachung für völlig genügend.

Appetit auf das jrische Mandat?

Die Mandatskommission des Völkerverbundes behandelte am Dienstag eine Reihe von Petitionen aus Spanien. Nach der Sitzung gab der Vertreter der französischen Regierung, de Caix, den Journalisten Gelegenheit, an ihn Fragen zu stellen. Unter anderem wurde er gefragt, ob unter den Petitionen sich auch eine solche befände, die sich gegen eine eventuelle Uebertragung des jrischen Mandats an Italien wende.

De Caix hat die Frage bejaht, jedoch hinzugefügt, daß diese Petitionen wie alle Petitionen, welche Fragen von politischer Tragweite über die Mandate enthalten, von der Mandatskommission grundsätzlich nicht behandelt werden. Ferner sagte er, daß die Frage einer eventuellen Uebertragung in der Mandatsüberlegung nicht hinter den Vorgriffen stehen könnte und demgemäß die Forderung der unmittelbaren Uebertragung nicht so ganz ist.

Im allgemeinen charakterisierte die Caix die Petitionen aus dem jrischen Mandatsgebiet dahin, daß unter 20 von ihnen, 19 neugierig derselben Mandatsfragen einiger Vertreter von nationalen Verbänden tragen.

Dorpmüller gegen Kanalbau.

Der Generaldirektor der Reichsbahnverwaltung, Dr. Dorpmüller, sprach am Dienstag bei einem Presserempfang über die Lage der Reichsbahn. Er kündigte an, daß die Arbeiten für die Erweiterung der westlichen Güterzüge ihrem Abschluß entgegengehen. Auch in diesem Monat gelangt das Ergebnis der Arbeiten an die ständige Ausschüsse und an den Ausschuss für Verkehrsangelegenheiten und damit an die Öffentlichkeit.

Dorpmüller wies darauf hin, daß alle amtlichen Angaben über die Reichsbahn und ganz zum Schluß auf die Kanalbaufrage über ein. Er sprach die neuen Kanalpläne, wie die des Hanskanals und des Rachen-Rhein-Kanals ab, die die Eisenbahn besser und billiger als diese Kanäle arbeiten. Der Kanalbau sei auf dem westlichen Ufer nach dem bestehenden Stande der Verhältnisse so geplant, daß er weit über die für den Kanalbau ermittelten Verhältnisse hinausgehe. Schließlich sprach er im Gehalt zwischen Baden und Rhein. Der Hanskanal habe bei 200 Kilometer Länge über 300 Millionen Mark. Die Baukosten des Kanals sei mit 12 Millionen Mark angesetzt. Hierzu reichte eine einjährige Einnahme mit 20 bis 30 Millionen Mark aus.

Wenn die Reichsbahn neue Kanäle bauen nicht wolle, so sei sie damit nicht gegen die Schicksalsbestimmung überlassen. Die jrische Mandatsfrage die Reichsbahn befürchte, zeigen ihre politischen Tendenzen.

Zentrum und Schule.

In der „Kölnischen Volkszeitung“ wendet sich der preussische Landtagsabgeordnete Goesch, der Führer des rheinischen Zentrums, in der Schulfrage entschieden gegen die deutsch-nationale Forderung, die Schulfrage zum Gegenstand eines Volksentscheids zu machen. In seiner Polemik kommt Goesch zu sehr interessanten Schlüssen, die zeigen, daß man auch im Zentrum einzufinden beginnt, daß in den Weltanschauungsfragen Wege der Verständigung gegangen werden müssen.

Goesch betont, daß, da gegenwärtig die politischen Kräfte in Deutschland verteilt sind, es vollkommener Unsinn wäre, ein Schulgesetz durch Majorisierung der einen oder anderen Seite erzwingen zu wollen. Man könne dabei dahingestellt sein lassen, ob die Majorität auf Seiten der Freunde oder der Gegner der konfessionellen Schule wäre. Auf jeden Fall würde jede Minorität sehr erheblich sein. Nach Lage der Sache könne in Deutschland ein Schulgesetz nur auf dem Wege der Verständigung erreicht werden, wobei jedem recht sein könne, was dem anderen billig dünke. Der Schlüssel zur Lösung der Frage liege in jener Verfassungsbestimmung, nach der es das Recht der Eltern sei, die Erziehung der Kinder zu bestimmen. Goesch bestreitet dann, daß mit den Deutschnationalen überhaupt ein das Zentrum befriedigendes Schulgesetz geschaffen werden könne. Er verweist dabei auf die Vorgänge bei der Beratung des Volksschulverfassungsgesetzes im Jahre 1906, wobei die damaligen Konserverativen, Freikonserverativen und Nationalliberalen das Zentrum von vornherein bis zuletzt bei den Beratungen im Landtag ausgeschlossen hatten.

Man tut gut, diese Ausführungen des Zentrumsabgeordneten zu beachten; wenn in absehbarer Zeit an die Schaffung eines Reichsschulgesetzes herangetreten wird, muß gerade das Zentrum daran erinnert werden, daß auch in Schulfragen gesetzgeberische Notwendigkeiten nur auf dem Wege der Verständigung erledigt werden können.

Wahlparole gegen Horthy.

In der Wahlumgebung der Sozialdemokratischen Partei Ungarns wird in der kürzesten Weise gegen das seit sechs Jahren herrschende Regierungssystem Stellung genommen.

Es heißt darin unter anderem, daß noch immer auf Grund der Ausnahmegeetze für den Kriegsfall regiert werde. Nicht nur die Valuta, sondern auch die Gegenrevolution habe sich stabilisiert.

Die Partei fordere volle Presse- und Koalitionsfreiheit, das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht, eine Volksabstimmung über die Staatsform und alle Freiheiten für eine Agitation zur Errichtung der Republik.

Ferner wird eine neue Bodenverteilungsreform, eine radikale Neuorganisation des Steuersystems, Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und schließlich eine allgemeine politische Amnestie und die Erlaubnis zur Rückkehr politischer Auswanderer verlangt.

Zur Frage der Außenpolitik sagt die Rundgebung: Die Ungerechtigkeiten, die Ungarn durch den Friedensvertrag von Trianon wiederfahren seien, könnten nur mit Hilfe der demokratischen Völker der Welt wieder gutgemacht werden. Einem demokratischen Ungarn werde eine führende Rolle in dem kraft geschichtlicher und wirtschaftlicher Gelegentlichkeit notwendigerweise bevorstehenden Balkan-Bund zufallen. Die ungarische Außenpolitik müsse die Parole betonen: Frieden mit dem Nachbarstaaten! Frieden mit Europa!

Darstellungsgang.

Es gibt nicht wenige, denen der Darstellungs Gang und Verfahren nicht bekannt ist. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst.

Das Leben ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst.

Die Darstellungs Kunst ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst.

Anstellung Dorothea Bollsch.

In der Ostbahn Reichsbahnverwaltung stellt gegenwärtig Dorothea Bollsch eine neue Sammlung von Gemälden aus, die unter anderem die jrische Mandatsfrage betreffen. Die Darstellungs Kunst ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst.

Die Darstellungs Kunst ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst.

Die Darstellungs Kunst ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst.

Das Zentrum und die Theater-Ausstellung.

Die Ausstellung der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg 1927 wird auch von den jrischen Mandatsfragen betroffen. Die Darstellungs Kunst ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst.

Die Darstellungs Kunst ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst.

Die Darstellungs Kunst ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst. Die Darstellungs Gang und Verfahren ist ein sehr wichtiger Teil der Darstellungs Kunst.

Wahlen im Horthy-Lande.

Die ungarische Nationalversammlung ist, wie schon kurz gemeldet, am Dienstag durch ein Dekret des Reichsverwesers Horthy aufgelöst worden. Schon am 8. und 10. Dezember ist die Neuwahl — zuerst auf dem Lande in öffentlicher mündlicher Stimmabgabe bei beschränktem Wahlrecht, dann in Budapest und den wenigen größeren Städten geheim.

Als vor wenigen Tagen der Vizepräsident des Reiches, ein katholischer Domherr, nach dem Zeitpunkt der Wahl gefragt wurde, antwortete er mit der vielversprechenden Gegenfrage, ob man wohl den Fischen, Gänzen und Rebhühnern ankündigt, wann die Treibjagd beginne; die Wähler sind das Jagdwild der junkerlich-großbürgerlichen Beherrscher Ungarns.

Seit der in Budapest erstickten Räteperiode, mit der zugleich die Republik erstickt wurde, steht Ungarn unter dem brutalsten Terror, der erst in jüngster Zeit durch die Schänder Italiens etwas überholt worden ist. Die Sozialdemokratie, aber auch die bürgerlich-republikanische Demokratie ist längst auf Budapest zurückgezwungen.

Gendarmerie und die „Feuerwehr“-Armee übersteigen zahlenmäßig längst die friedensvertragsmäßige Nationalarmee, die allgemein Wehrpflicht ist wieder eingeführt, die Kinder müssen bei den Madonnen, die Ältern bei der „Lebente“ mit zwölfjähriger Verpflichtung dienen, die übrigen in der Reserve; die große Entente duldet (und fördert dadurch) diese ständige Bedrohung der kleinen Entente, deren Beteiligung mit reinmadrarischen Gebieten den ungarischen Nationalismus in Blut erhält. 65 Prozent der Gemeinde- und Staatsausgaben verschlingen die Personal-, Wehrmacht, Polizei, Spindel, Ueberwachung und Wiederherstellung des Volkes. Die Arbeiter hungern bei elenden Löhnen.

Von diesen Wahlen kommt die Befreiung nicht. Es wird im Gegenteil noch recht lange dauern, ehe die Scharte ausgeweht wird, die weltrevolutionäre Spielerei, Bruderkampf und kommunistische Spaltungstaktik dem ungarischen Volke schlug. Ein warnendes Exempel für die Arbeiterklasse anderer Völker.

Beneš und der Thronfolger.

Die Affäre des bulgarischen Thronfolgers, dem das ungeheure, in der Tschechoslowakei gelegene Erbe des Herzogs Philipp von Koburg durch eine eigene gesetzliche Bestimmung, sogenannte Ley Cyrill, in die Hände gespielt werden sollte, zieht immer weitere Kreise. Zuerst beschuldigten oppositionelle Blätter den gegenwärtigen Unterrichtsminister Sodza der Intervention zugunsten des bulgarischen Prinzen. Heute erhebt die Agrarpartei, und zwar das Organ des Ministerpräsidenten selbst, gegen den Außenminister Beneš die Anklage, er sei der Urheber der Ley Cyrill. Das Gesetz über die Großgrundbesitzer sei schon fertig gewesen, als Beneš Aenderung zugunsten des Prinzen Cyrill verlangte. Der Druck des Außenministeriums habe die Parteien auch zu der Aenderung bewegt.

Da Beneš seit der Bildung der neuen tschechischen Regierung, in der er eine scharf umstrittene Stellung inne hat, beurlaubt ist, liegt noch keine Äußerung von ihm selbst vor.

Verkleisterter Riß.

Aus Paris wird uns berichtet: Eine Rede, in der der französische Pensionsminister Marin unter Verletzung des Burgfriedens die Politik des Sinkstartells heftig angegriffen hatte, fand am Dienstag im Ministerrat den ersten offiziellen Widerhall. Auf Antrag einiger radikaler Minister erklärte sich Ministerpräsident Poincaré bereit, am Dienstagabend in der Kammer eine Erklärung abzugeben, deren Text im Ministerrat festgelegt und von sämtlichen Ministern, also auch von Marin, gebilligt worden ist. In dieser Erklärung hat Poincaré noch einmal nachdrücklich daran erinnert, daß eine Fortführung seiner Finanzpolitik nur bei strikter Einhaltung des Burgfriedens und unter Zurücksetzung sämtlicher innerpolitischen Auseinandersetzungen möglich ist. In der Erklärung heißt es unter anderem: Jedes Mitglied des Kabinetts behält seine Unabhängigkeit auf politischem Gebiet, aber die Worte, welche ein Minister ausspricht, verpflichten nur ihn allein. Allein der Ministerpräsident kann im Namen der Regierung sprechen. Die Rede von Marin habe die Einigkeit des Kabinetts nicht berührt.

Mit der Abgabe dieser Erklärung dürfte der Zwischenfall vorläufig erledigt sein, denn es ist unter diesen Umständen wenig wahrscheinlich, daß das Exekutivkomitee der Radikalen Partei, das am Mittwoch zusammentritt, den Rücktritt der dem Kabinett angehörenden radikalen Minister verlangen wird.

Die Kammer vertagte die radikalsozialistische Intervention Sulin über die Rede von Marin bis nach der Budgetabstimmung. Durch diese Erklärung ist das Kabinett Poincaré einweilen um eine Klippe herumgekommen, an der er leicht hätte scheitern können. Wie lange allerdings der Kleister hält, bleibt abzuwarten.

Angellagter Pangalos.

Aus Athen wird gemeldet, daß der weggeworfene und in die Verbannung geschickte ehemalige griechische Diktator General Pangalos plötzlich unter Schutz von Kreta nach Athen eingeschifft wurde. Dort soll er vor dem Obersten Rats, der zur Untersuchung seiner Regierungshandlungen während der Diktatur eingesetzt wurde, einem Verhör unterzogen werden.

Pangalos erklärte, daß er in Athen seine sofortige Freilassung verlangen werde. Seine Verhaftung hätte keine gesetzliche Grundlage und wäre lediglich unter persönlicher Verantwortung Kondallis' verfügt worden. Er fügte hinzu, daß er andererseits jede Aussage vor dem Rats verweigern werde.

Widerliche Zustände!

Auf einer Gefallenen-Gedenkfeier in Sandhofen in Baden am Allerheiligentage hielt ein Major außer Dienst Braun eine Gedächtnisrede, in der er die Gefallenen mit folgenden Worten feierte:

Sie haben ihren herrlichen Lohn gefunden in dem Gefühl erfüllter Pflicht, ganz besonders aber darin, daß sie die widerlichen und menschenunwürdigen Zustände nicht mitanzusehen brauchen, unter denen wir zu leben gezwungen sind.

Die widerlichen und menschenunwürdigen Zustände, unter denen der Herr Major zu leben gezwungen ist, bestehen darin, daß er von der Republik, die er verflucht, Pension nehmen muß. Sie sind zu bedauern, die Herren, die sich von der Republik ihren Lebensunterhalt aufzwingen lassen müssen, nicht wahr Herr Major?

Aber im Ernst: Widerliche Zustände bestehen tatsächlich; einer von den vielen ist die Möglichkeit, daß solche Reden gehalten werden und gehalten werden können.

Aufstand auf Java.

Die letzten aus Batavia vorliegenden Nachrichten zeigen, daß der Aufstand in Westjava noch keineswegs zu Ende ist.

Zu den schwersten Zusammenstößen zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen ist es im Gebiet von Labocan gekommen. Hier haben 500 Aufständische einen Angriff unternommen, der sich zum größeren Gesecht entwickelte. Zahlreiche Brücken sind zerstört und damit die Verbindungen zwischen den einzelnen Orten unterbrochen. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Aufstandsbewegung sich weiter ausbreitet. Die Führung des Aufstandes liegt größtenteils in den Händen eingebornen Lehrer.

Polnische Wirtschaft.

Das Organ der deutschen sozialistischen Arbeiterpartei Polens in Kattowitz, der „Volkswille“, ist auf Grund des neuen Pressegesetzes wegen eines „Wohin steuern wir?“ betitelten Artikels zum 50. Male beschlagnahmt worden. In der Sitzung der Sejmkommission für Rechtsfragen wurde der von sämtlichen Parteien unterzeichnete Antrag, laut welchem die Regierung um Aufhebung des Pressegesetzes ersucht wird, einstimmig angenommen.

Vor längerer Zeit ist der polnische kommunistische Sejmabgeordnete Lancucki (sprich: Lancuzki) wegen einiger Reden und nach Auslieferung an die Gerichte zu mehrjähriger Zuchthaus verurteilt worden, die er jetzt verbüßen muß. Der Prozeß ist damals selbst in bürgerlichen Blättern sehr scharf kritisiert worden. Kamoll (Kattowitz, Sez.), Mitglied des ostoberschlesischen Sejms, hatte in einem mit Namen gezeichneten Artikel des „Volkswillens“ das Nötige über das Urteil gesagt. Dafür wurde er jetzt, nachdem die Sejmmehrheit die Verfolgung zugelassen hatte, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt und der Verantwortliche außerdem zu 14 Tagen Haft.

In der Verhandlung betonte Kamoll, daß sein Artikel den Zweck hatte, die Härte des polnischen Staates und seiner Justiz gegen Kommunisten der Masse gegen Monarchisten gegenüberzustellen.

Kur nicht darüber reden . . .

Unter offensichtlichem Druck der Regierung hat der Sejm in seiner Sitzung am Dienstag den Antrag eines der Regierung nahestehenden Abgeordneten, die Besprechung des Pressegesetzes, dessen Ablehnung in der Sejmkommission bereits gemeldet wurde, von der Tagesordnung zu entfernen, angenommen.

In Regierungskreisen ließ man verlautbaren, daß das Dekret in dem von der Institution vorgesehenen Termin am 14. Tagen nach der Sejmöffnung im Parlament nicht eingebracht werden wird, so daß es automatisch seine Rechtskraft verlieren dürfte. Andererseits hätte eine vorzeitige Ablehnung des Dekrets, um die es sich am Dienstag gehandelt hätte, den Anschein einer politischen Demonstration des Sejms gegenüber der Regierung erweckt, was die Mehrzahl der Abgeordneten vermeiden wollte.

Ein bequemes Mittel.

Das Ergebnis der Gemeindevahlen in Oberschlesien hat in der Warschauer Presse große Erbitterung hervorgerufen.

Während die Linkenblätter die Verantwortung für die Niederlage der polnischen Linke der falschen Politik zuschreiben, die im Laufe der 4 Jahre seitens der Regierung betrieben wurde, die Oberschlesien als eine Hochburg kapitalistischer Magnaten und nicht als ein Land von Arbeitern und Bauern betrachtet, erklären die Zeitungen der Rechten, daß die Schuld in erster Linie die gegenwärtige Regierung getroffen hat, die seit den Wahlen die nationale Front in ganz Polen systematisch zu zerstückeln sucht.

Einige der Regierung nahestehende Zeitungen verlangen eine Ungültigkeitserklärung der Wahl und berufen sich auf eine alte preussische Verordnung (1), wonach Wahlen im Grenzgebiet, die zumungunsten der Regierung ausgefallen sind, ungültig erklärt werden können. Wirklich ein bequemes Mittel, den Willen der Wähler zu korrigieren.

Der Sejm vertagt.

Der Sejm hat am Dienstag zum Vizepräsidenten den Abgeordneten Hujarski von der völkisch-nationalen Fraktion gewählt. Der Budgetvoranschlag wurde der Budgetkommission überwiesen.

Der Sejmpräsident teilte den Abgeordneten mit, daß damit der Beratungsvorgang erschöpft sei und die ganze Last der Arbeit auf dem Budgetausschuß übergehe. Angesichts dieser Tatsache kann er den Zeitpunkt der nächsten Sitzung des Sejms noch nicht angeben.

Massenabschub der Spanier.

Der französische Innenminister Cortaux hat am Dienstag die Ausweisungsbefehle gegen die in Berriganen verhafteten spanischen Separatisten unterzeichnet. Daraus werden 86 Spanier, gegen die kein strafrechtliches Verfahren eingeleitet werden konnte, betroffen. 2000 von ihnen sind bereits über die belgische Grenze abgeschoben worden.

Die Ausgewiesenen nahmen die Verbannung aus Frankreich mit Ruhe auf sich. Sie markierten unter dem Gehörg der katalanischen Nationalgarde in ihre neue Heimat. Soll

Zuberschiff erklärten sie, daß sie sicherlich eines Tages als Sieger nach Frankreich zurückkehren würden. Sie sind also durch die Tat des einen Lumpen Garibaldi noch nicht kurier.

Notizen.

Amliche Stahlhelmpropaganda. Man erfährt aus der „Schlauer Zeitung“, daß die amtlichen Aufnahmen der Obersten Heeresleitung vom Weltkrieg im Kreise Schlawe in allen Ortsgruppen des Deutschenationalen Kreisvereins vorgeführt werden. Die Aufnahmen zeigen Schlachten der Ost- und Westfront, darunter die Kampfpläne von Cambrai. Es handelt sich um Propaganda für die Deutschenationalen Partei und die Wehrverbände mit Unterstützung des Reichswehrministeriums resp. des Reichsarchivs.

Safenkreuzer untereinander. Im Februar konnte eine vom Nationalsozialistischen Volksbund mit dem Referenten von Nebentlow und von Graefe angeführte Versammlung im Münchner Hofbräuhaus nicht durchgeführt werden, weil Güller und Esser den Saal zum größten Teile mit ihren Leuten besetzt hatten und durch fortwährende Rufe „Zur Geschäftsordnung!“ Nebentlow am Sprechen verhinderten. Die Folge war eine Anklage gegen Güller und Esser wegen Versammlungsvereinerung. Beide wurden jedoch von der Strafkammer außer Verfolgung gesetzt, wogegen die Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Obersten Landesgericht München einlegte. Von diesem Gericht wurde Güller nunmehr von der Anklage wegen groben Unfugs freigesprochen, Esser dagegen zu zwei Wochen Haft verurteilt. Außerdem ist in dem Urteil die Bewährungsfrist für 2 Monate Gefängnis, die Esser anlässlich einer andern Verurteilung ebenfalls wegen Versammlungsvereinerung erhalten hatte, widerrufen.

Überflüssige Strafe. Wegen versuchter Spionage hatte sich der frühere Polizeibeamte Daniel Joos aus Duisburg vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts zu verantworten. Joos soll im Jahre 1924 für ein belgisches Spionagebureau gearbeitet und mehrere Reichswehrsoldaten zur Belieferung von Material, das im Interesse des Staates geheimgehalten war, veranlaßt haben. In alle a Fällen blieb es nur bei dem Versuch. Dennoch verurteilte das Gericht Joos nach § 1 des Spionagegesetzes zu drei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Depeschen.

Bergius-Verfahren in England.

London, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Die „Daily News“ melden, daß ein englisches Syndikat, bestehend aus den größten Kohlen- und Eisenerzfirmen Großbritanniens, das Recht erworben habe, in England das Bergius-Verfahren zur Verwertung der Kohle in Del anzubringen. Während in Deutschland vor allem Braunkohle zur Verflüssigung verwendet würde, will man in England Kohlenstaub und die schlechtesten Steinkohlenarten verwenden.

Rüstungswahn in der Tschechei.

Prag, 18. November. (Radio.) Der Heeresminister Hrdzal sprach am Mittwoch im Staatsauschuß des Parlaments über die Stellung der neuen Regierung zur Abrüstungsfrage.

Er entwickelte ein Programm, das allen Versprechungen, die Außenminister Beneš bei den verschiedensten Gelegenheiten gegeben hatte, ins Gesicht schlägt. Die Regierung will die 18monatige Dienstzeit, die nach dem Wehrgesetz nur provisorisch besteht und jetzt in eine 14monatige umgewandelt werden sollte, beibehalten, was einer Aenderung des Wehrgesetzes gleichkommt. Die Ausgaben für Flugwesen, Rüstungen und Manöver findet der Kriegsminister noch nicht hoch genug, um die Armee für den Ernstfall bereit zu halten. Selbstverständlich berief sich der Minister bei seinem Rüstungsprogramm auf die mangelhafte Abrüstung der Nachbarstaaten. Die wenig sichhaltig dieses Argument ist, beweist die hohe Friedensstärke der tschechischen Armee, die bei 18 Millionen Einwohnern 150 000 Mann beträgt. Der Aufwand für die Armee beziffert sich jährlich auf 3 Milliarden Kronen, das sind 20 Prozent der gesamten Staatsausgaben.

Lehrermaßregelung in Italien.

Rom, 18. November. „Popolo di Roma“ berichtet Einzelheiten über das Vorgehen gegen die antisozialistische Propaganda beschuldigten Elementar- und Mittelschullehrer. Danach hat der Unterrichtsminister die Unterzeichnung der einzelnen Fälle selbst in die Hand genommen. Bis jetzt sind zehn Mittelschullehrer und zahlreiche Elementarjullehrer ihrer Ämter enthoben worden.

Elektrizitäts-Komitee.

Genf, 18. November. (Radio.) Am Mittwoch versammelte sich in Genf zum erstenmal ein Sonderkomitee für Elektrizitätsfragen, das das ständige Unterorgan der Verkehrskommission des Völkerbundes bildet und dessen Einsetzung von der zweiten internationalen Verkehrskonferenz beschlossen worden war. Die nächste Tätigkeit des Ausschusses wird darin bestehen, sein Verhältnis zu den internationalen Organisationen auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft festzulegen, die Ratifikation der von der letzten internationalen Verkehrskonferenz ausgearbeiteten zwei Elektrizitätsabkommen zu fördern sowie in der Verkehrsabteilung des Völkerbundsekretariats eine Zentrale für alle Fragen der internationalen Elektrizitätswirtschaft zu schaffen. Das Komitee besteht aus acht Mitgliedern: je einem Deutschen (Direktor Haas von den Rheinischen Kraftwerken in Pabst-Aheinfelden), einem Franzosen, Schweizer, Schweden, Italiener, Spanier, Griechen und Dänen.

Koraczewski ausgeschlossen.

Ab. Warschau, 18. November. Nachdem noch ein letzter Versuch, den polnischen sozialdemokratischen Arbeitsminister Koraczewski im Sinne der Oppositionsbefehle der Sozialdemokratischen Partei zum Austritt aus der Regierung zu bewegen, ergebnislos verlief, nahm gestern der Völkerbundsausschuß der Partei den Vorschlag Koraczewski auf sein Abgeordnetensamt zur Kenntnis und forderte den Vorstand des Völkerbundsausschusses auf, Koraczewski aus der Partei auszuschließen.

Die Neuwahlen in Ungarn.

Budapest, 18. November. (Radio.) Die Regierung hat die Neuwahlen für die Zeit vom 8. bis 17. Dezember festgesetzt. In den einzelnen Wahlbezirken sehen die Wahlkomitees den Wahltag fest. Die Regierung hat dieses Verfahren gewählt, um in allen Bezirken die Möglichkeit zu haben, mit dem nötigen Angebot von Gendarmerie und Polizei die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Wahlen für das Oberhaus sollen zwischen dem 8. und 12. Januar stattfinden.

Zwanzig Schiffe verschollen.

L. London, 18. November. Zwanzig Schiffe waren zuletzt 20 Schiffe als verschollen. Man nimmt an, daß sie in den letzten Jahren auf dem Atlantischen Ozean gesunken sind.

Der Jag im Baltikum.

St. Petersburg, 18. November. Auf dem Gebiet von Kurland übernahm ein elektrischer Jag einen Fregat und konnte erst an der Mauer des Schloßes zum Geben gebracht werden. Ein Jag des Schloßes stürzte ein, wobei ein Person nicht verletzt wurde.

Ein Ereignis

48
Einheits-Preis

95
Einheits-Preis

1.95
Einheits-Preis

2.95
Einheits-Preis

Wer jetzt zügriecht, spart Geld

Der große Andrang :: der schlagende Beweis :: unserer großen Leistung!

Wir bringen Ihnen heute weitere vorteilhafte Angebote

- 48**
- 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe
 - 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe
 - 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe

- 95**
- 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe
 - 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe
 - 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe

- 1.95**
- 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe
 - 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe
 - 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe

- 1.95**
- 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe
 - 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe
 - 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe

- 2.95**
- 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe
 - 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe
 - 1 Paar Damen-Strümpfer
 - 1 Paar Herren-Strümpfer
 - 1 Paar Kinder-Strümpfer
 - 1 Paar Damen-Handschuhe
 - 1 Paar Herren-Handschuhe
 - 1 Paar Kinder-Handschuhe
 - 1 Paar Damen-Schuhe
 - 1 Paar Herren-Schuhe
 - 1 Paar Kinder-Schuhe

WILKOWSKI

Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise!

mit **Brühlweg 61**

Kleine Chronik.

Ein internationaler Taschendieb gefasst.

Mit einem ungewöhnlichen Eris arbeiteten in der letzten Zeit zwei internationale Taschendiebe, von denen einer in der Friedrichstraße in Berlin festgenommen wurde.

Der Komplize Spruchs verhaftet.

Nach langer Arbeit der Kriminalpolizei ist es jetzt endlich gelungen, auf Grund des von der Staatsanwaltschaft erlassenen Steckbriefs den Komplizen des Juwelenräubers Spruch, den Arbeiter Paul Gerlach, in Karlsruhe an der Berlin-Hamburger Bahnstraße zu verhaften.

Die lebendige Diebstahlsalle.

Großschlächter, die Fleisch auf ihren Wagen vom Schlachthof nach der Zentralmattstraße in Berlin bringen, mußten beim Abladen wiederholt feststellen, daß das Gewicht der Ladung sich unterwegs stark vermindert hatte.

Feuer an Bord eines deutschen Dampfers.

Der deutsche Dampfer Cranston ist mit einer Kohlenladung am Bord auf der Fahrt von Hamburg nach Liverpool in Brand geraten. Das Feuer, das im vorderen Laderaum des Schiffes ausgebrochen ist, wurde auf der Höhe der Insel Wight erloschen.

Verhaftung eines gefährlichen Einbrechers.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es am Dienstagabend gelungen, einen der gefährlichsten Einbrecher in der Person des 39 Jahre alten Schneider Paul Barrowski zu ermitteln.

brach er vollkommen zusammen und legte ein umfassendes Geständnis ab. Er wird dem Untersuchungsgefängnis wieder zugeführt werden.

Selbstmord eines Ehepaares.

Außerordentlich hoch ist die Zahl der am Dinstag freiwillig aus dem Leben geschiedenen. Zwölf Personen hatten in Groß-Berlin ihrem Dasein ein Ende bereitet, darunter ein Ehepaar.

„Ich trainiere auch.“

2 Tage hatte Max Richter die ihm wiedergeschenkte Freiheit genießen können. 3 Jahre lang hatte man ihn, der mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist, in Sonnenburg festgehalten.

Ein Farmer mit drei Kindern totgefahren.

In Cobden (Ontario) wurde ein Farmer mit seinen drei Kindern, die im Auto von der Kirche nach Hause zurückkehrten, bei einem Eisenbahnübergang von der Lokomotive erfaßt.

350 Häuser eingekerkert.

In Tokio zerstörte eine Feuerbrunst 350 Häuser und mehrere Fabriken im Industriegebiet der Stadt. Mehr 1000 Menschen sind obdachlos.

Ein Seelenverkäufer.

Die jugoslawischen Zeitungen sind voll von Berichten über die Schwindeltaten eines Auswanderungsagenten, der nach den bisherigen Feststellungen Bauern in der Wojwodina um etwa eine Milliarde Dinar gebracht hat.

werden. Kaum am Staatenufer angelangt, machte der Schmuggler mit seinem Boote kehrt, um angeblich das Gepäck zu holen.

Neue Unwetter in Amerika.

Bei einem über New York niedergegangenen Unwetter fanden zehn Personen den Tod. Fünf Personen wurden verletzt. Ein Sturmwind von 70 Meilen Geschwindigkeit, der von schweren Regengüssen begleitet war, hat den östlichen Teil der Vereinigten Staaten heimgesucht.

Zugunglück in Amerika.

Der Expresszug Cincinnati—New Orleans ist auf einem Bahnübergang bei Hendersonville mit einem Automobil zusammengestoßen, wobei der Zug entgleiste. Zwei Personen wurden dabei getötet, sechs verwundet.

Tragisches Ende eines Schulknaben.

Am Montagabend um 6 Uhr wurde der zwölfjährige Sohn Heinz des Inspektors Böhmisch in der elektrischen Wohnung in Berlin durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

aus Furcht vor Strafe Selbstmord verübt

hat. Heinz Böhmisch besuchte die Quinta einer Oberrealschule und galt als ein Schüler mit Durchschnittsbefähigung. Ein lebhafter Junge, der zu Hause wohl etwas streng angefaßt worden zu sein scheint.

Somit das, was man sich über den unglücklichen Heinz Böhmisch erzählt. Tatsache ist ein merkwürdiges Zusammentreffen eines in der Schule erhaltenen Labels und des wenige Stunden darauf erfolgten Todes.

dem Lehrer die Unwahrheit gesagt.

Gleichzeitig brachte Heinz nach Hause einen Label in seinem Ordnungsbuch mit. Die Mutter erteilt dem Jungen einen Verweis, gibt ihm auch einen Klaps und droht im übrigen, alles dem Vater zu erzählen.

Der tragische Tod des kleinen Heinz Böhmisch hat im Hause und in der näheren Umgebung beträchtliches Aufsehen erregt. Etwas zu viel Strenge, verschiedene vorausgegangene Strafen, die der kleine Heinz zu Hause erlitten hatte, und dann die letzten kleinen Schritte in der Schule stimmten nachdenklich und lassen den Zusammenhang zwischen den bevorstehenden neuen Strafen und dem Tode durchaus als möglich erscheinen.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die Zigarettenfabrik G. Juban, München, fügt jeder Packung ihrer 5-Pfg.-Zigarette „Lorward“, der Marke des deutschen Sportsmannekes, ein interessantes Bild bei (Porträts bekannter Fußballspieler, lehrreiche Spielszenen usw.).

Spitzen mit Auswurf, Verkleinerung Kalorie, lindernd verblühend Jagomint 2.50 Mk. Hof-Apothek, Dreier Weg 158.

Verwenden Sie in Ihrem Haushalte täglich nur Quaker Oats



Vermeiden Sie jede Mahlzeit, welche nicht die nötigen Nährstoffe im richtigen Verhältnis enthält. Tausende fühlen sich matt und abgespannt infolge unzureichlicher Nahrung.

Völkervereinigungen in der Reichstadt.

Escher einmal ist die Abhaltung eines Reichstages des Deutschen Volks mit einem Verbot an die Deutschtüchtigkeit. In dem einen Reichstagesprogramm wurde die Volkstüchtigkeit der Reichstagesmitglieder hervorgehoben. Ein toller Erfolg wurde die Leistungen der kaiserlichen Reiter. Ein überfülltes Haus quillte für zum Teil überaus gute Leistungen mit Reichstagsmitgliedern. Ganz oben bei dem Reichstagsprogramm: Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Darum in diesem Reichstagsprogramm die Reichstagsmitglieder. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Das Reichstagsprogramm ist schon der Reichstagsmitgliedern. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Das Reichstagsprogramm ist schon der Reichstagsmitgliedern. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Das Reichstagsprogramm ist schon der Reichstagsmitgliedern. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Hausball.

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Arbeiterportier! Ihr müßt die „Volkstimme“ lesen!

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Fußball.

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Mitteilungen der Sportvereine.

Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin. Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet sich mit Reichstagsmitgliedern der Feind und Feindin.

Über das Unglück und die Schuld Wallensteins



haben die Historiker dicke Bände geschrieben. Aber selbst Schiller, obwohl er gern cauchte, während er arbeitete, bemerkte nicht die Wichtigkeit jener Episode, in der einmal die berühmte Gustel von Blaufurt dem Feldherrn des 30jährigen Krieges Leben und Ansehen rettete. Das Pilsener Lager war in holländischer Aufruhr, die Generale zankten und die Artilleristen tobten, weil von Wien her wieder einmal die Befehlsbefehls ausgeblieben war, aber die holländischen Jäger und die Kürassiere, die bayerischen Dragoner und Maxens Kürassiere, samt dem Armeekapuziner, retteten sich in das Trinken der Gustel. „Hast Du denn gar nichts, daß wir sie beruhigen,“ sagte Wallenstein zur Gustel. „Pötz, Blöz,“ rief da die Gustel, „hier ist noch ein ganzes Paket Greiling-Zigaretten, teile sie aus, General, dann veressen Deine Regimenter der Wiener Dalles und werden sanft wie kleine Röhre.“ Und so geschah, die ganze Armee brach ab des entzückenden Aromens ein Vivat auf des Soldatenvater und die Soldatenmutter aus. Wallenstein cauchte von nun an nur noch.

GREILING-SCHWARZ-WEISS zu 4. Die Gustel aber schickte ihres Unfalls in Greiling-Marken ums dreifache.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. November 1926.

Zum Bau des Mittellandkanals.

Ein Erwerbsloser, der bisher vergebens darauf hoffte, Arbeit beim Bau des Mittellandkanals zu erhalten, hat sich selbst eine Arbeit gemacht, deren Resultat wir hier veröffentlichen: Wir teilten mit, daß auf der gesamten Kanalstrecke 43 Millionen Kubikmeter Erde bewegt werden müssen. Nun soll in unserem Geiste 1 Mann diese Arbeit verrichten, der in jeder Stunde auf durchgehend glattem Boden 2 Kubikmeter Erde aushebt. Er würde dann bei täglich achttündiger Arbeitszeit 2 687 500 Arbeitstage oder 8958 Jahre dazu gebrauchen. Rechnen wir nun, daß ein Mann 30 Jahre erwerbstätig arbeitet, so würde er etwa 298 Nachfolger haben, die jeder so lange wie er arbeiten.

Die Erde ist nun erst einmal ausgehoben. Jetzt wollen wir sie auch verladen. Ein Eisenbahnwagen trägt durchschnittlich 20 Tonnen oder 15 Kubikmeter Erde. Zur Aufnahme derselben würden wir nicht weniger als 2 867 000 Waggons gebrauchen, die alle zusammengestellt, einen Zug von 24 083 Kilometer Länge ergeben würden. Teilt man diesen Zug in drei Teile und stellt jedes Zugende in Berlin auf, so würden die drei andern Zugenden in Neirhorl liegen, oder den ganzen Zug in zwanzig Teile zerlegt, würde jeder Teil von Konstanz am Bodensee bis hinauf nach Remel reichen.

Die Kanal-Heberführung bei Hohenwarthe über die Elbe hat eine Länge von 800 Meter, eine Breite von 30 Meter und eine Tiefe von 2,5 Meter. Um diese „Wasserbrücke“ zu füllen, sind 60 Millionen Liter Wasser erforderlich. Wenn die Füllung wiederum von einem Mann ausgeführt werden soll, der innerhalb zwei Sekunden einen Liter Wasser „einschöpft“ und in das Becken gießt, so hätte er bei ebenfalls achttündiger Arbeitszeit 5660 Tage oder 19 Jahre Dauerbeschäftigung. Umgedreht: 5660 Arbeiter könnten an einem Tage das Becken füllen, genau so, wie 1791 670 Arbeiter an einem Tage 43 Millionen Kubikmeter Erde ausheben könnten.

Hierbei ist jeweils nur ein einziger Arbeitstag festgesetzt. Jetzt kommen Transport, Abladung, Planierung usw. mit der gleichen Anzahl Arbeitsstunden oder Arbeitskräften, und überschlagen wir uns die Arbeitskosten mit einem Durchschnittslohn von 1 Mark, so würde das ganze Werk bereits an Arbeitslohn 4 Milliarden verschlingen. Aber auch in anderer Hinsicht verdient der Mittellandkanal rechnerische Beachtung. 3000 Erwerbslose sollen Arbeit bekommen. Nehmen wir nur den durchschnittlichen Unterstufungslohn von 15 Mark pro Mann und Woche an, so ersparen in einem Jahre Staat und Kommunalverwaltung 19 500 000 Mark Erwerbslosenunterstützung. Sie bekommen durch Steuern und Erwerbslosenbeiträge etwa 1 560 000 Mark wieder herein. In den angelegtesten 5 Arbeitsjahren gewinnt also der Staat insgesamt etwa 100 Millionen Mark.

Wenn diese Zahlen zunächst auch nur rechnerischen Wert haben, so geben sie doch einen Eindruck von der gewaltigen Größe des Bauwerks Mittellandkanal.

Neue Erwerbslosenunterstützungssätze.

Nach der Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. November betragen die Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung für die Zeit vom 8. November bis zum 31. März 1927 wochentäglich im Wirtschaftsgebiet 2 (Mitt), Ortsklasse A, wozu auch Magdeburg gehört, pro Tag:

- 1. für Personen über 21 Jahre:**
- a) alleinstehende 2,06 Mark
 - b) nicht alleinstehende während der ersten 8 Unterstufungswochen 1,75 Mark
 - c) nicht alleinstehende vom Beginn der 9. Unterstufungswoche an 1,96 Mark
- 2. für Personen unter 21 Jahren:**
- a) alleinstehende 1,36 Mark
 - b) nicht alleinstehende während der ersten 8 Unterstufungswochen 1,06 Mark
 - c) nicht alleinstehende vom Beginn der 9. Unterstufungswoche an 1,19 Mark

- 3. als Familienzuschläge für**
- a) den Ehegatten 0,55 Mark
 - b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 0,39 Mark

Einschließlich der Familienzuschläge darf die Unterstützung, die ein Erwerbsloser erhält, in keinem Falle folgende Beträge (Spitzenhöhe) übersteigen:

- 1. während der ersten 8 Unterstufungswochen 3,60 Mark pro Tag;
- 2. vom Beginn der 9. Unterstufungswoche an 4,07 Mark pro Tag.

Das städtische Gesundheitsamt im Oktober.

In den Stundstunden des Stadtmedizinalrats wurden 10 Personen untersucht und begutachtet, und zwar für das Jugendamt 6, für die Sozial- und Kleinrentenversicherung 13, für die Kriegerverwundetenfürsorge 6, für die Kriegsverwundetenfürsorge 10, für das Unterstufungsamt 66, für das Personalamt 2, für die Schulverwaltung 2, für das Gaswerk 1. Es wurden 22 Dummfesslungsakte festgestellt.

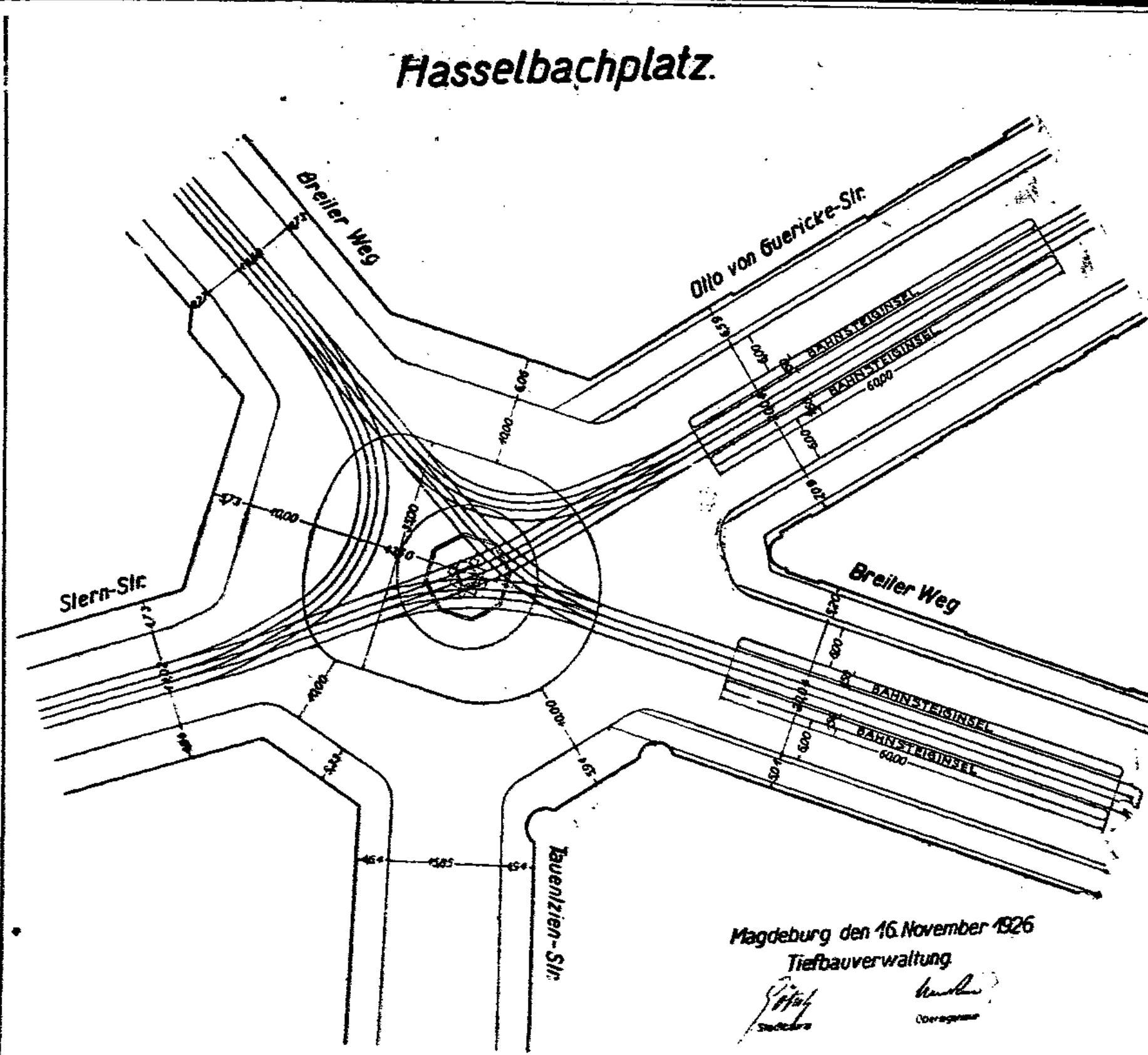
Die Eheberatungsstelle wurde in 6 Fällen um ein Gutachten gebeten.

Zur Schulgesundheitsdienst haben die von den Stadt- und Schulärzten vorgenommenen Untersuchungen der Schulkinder für die Schulferien begonnen. Neben dem Ergebnis wird nach Abschluß der Untersuchungen besonders berichtet.

Es wurden in Reihenuntersuchungen 3024 Volksschulkinder erkrankungsgenau untersucht. Die hygienische Schulgesundheitsuntersuchungen erstreckten sich auf 241 Kinder der 1. und 2. Klassen. 21 Kinder wurden durch die Schulgesundheitsdienst in zahnärztliche Behandlung genommen.

Für das Wohlfahrtsamt wurden 24 Gutachten über Raträge auf zahnärztliche Behandlung gegeben. Für die städtischen Krankenhäuser wurde 1 zahnärztliches Gutachten abgegeben.

In der Tuberkulosefürsorgestelle wurden 184 Personen untersucht (zum ersten Male 100 Männer, 108 Frauen, 76 Kinder, wiederholt 176 Männer, 155 Frauen, 222 Kinder). Außerdem wurden vorgenommenen Wagnisuntersuchungen bei Erwerbslosen 108, bei Kindern 55, Sperruntersuchungen 66. Von den Untersuchungen waren 5034 Tuberkulose, 66, überwiesen von Ärzten 21, von Schulärzten 9, vom Wohlfahrtsamt 43, von der Inspektion 1, auf Veranlassung der Sachverständigen 1, von den Krankenkassen 1, auf Veranlassung der Fürsorgestelle 36, von sonstigen amtlichen Stellen 2. Von den im Oktober untersuchten Personen waren



Umgestaltung des Hasselbachplatzes.

In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde die Umgestaltung des Hasselbachplatzes beschlossen. Unser Plan zeigt, wie sich der Verkehr auf dem Hasselbachplatz abwickeln wird, wenn der Brunnen verschwinden ist. In dem mittlern Kreise wird nur die Straßenbahn verkehren, während alle andern Fahrzeuge den äußern Ring benutzen müssen. Die Zahlen im Plane zeigen die Breite der zukünftigen Fahrwege in Metern an. Als schätzenswerte Keimung werden an den Straßenbahnhalteplätzen auf dem Breiten Weg und in der Otto-von-Guericke-Straße sogenannte Bahnhofsinseln erbaut.

Die 1,50 Meter breit sind und den ein- und ausstreichenden Fahrspuren Schutz vor den vorbeifahrenden Automobilen und Wagen bieten sollen.

Das Hasselbachdenkmal wird seinen neuen Standort bekommen im Kaiser-Otto-Ring gegenüber der reformierten Kirche. Die Bauarbeiten werden im nächsten Frühjahr beginnen. Sie sollen bis zum 1. Mai, dem Eröffnungstermin der Theaterausstellung, beendet sein. In Verbindung mit diesem Umbau steht die Befestigung des letzten Teiles vom Breiten Wege von der Plumenthalstraße bis zum Hasselbachplatz.

gegen Krankheit versichert 539. Angehörige von Versicherten waren 209. Nicht versichert bzw. Angehörige von Nichtversicherten waren 225. Gegen Verunsicherung waren versichert 311. Versorgungsberechtigte der Kriegerverwundeten- bzw. Beschädigtenfürsorge waren 55, nämlich Kriegesbeschädigte 31, Kriegerverwundete 6, Kriegerverwundete 18.

Bei den erstmalig Untersuchten wurde festgestellt: Kein krankhafter Befund 55, Tuberkuloseverdacht 29, Milddrüsenvergrößerung 10, offene Lungentuberkulose 24, geschlossene Tuberkulose 50, bernsteinfarbige infektionsfähige Tuberkulose ohne Bazillennachweis 6, Skrofulose 2, Tuberkulose der Drüsen 1, Tuberkulose der Knochen und Gelenke 5, Tuberkulose des Bauchfells 2, Tuberkulose der Nase 1, Nichttuberkulöse Erkrankungen der Atmungsorgane 62, nichttuberkulöse Erkrankungen anderer Organe 19. Die Zahl der beimangewordenen Todesfälle an Tuberkulose betrug 22, davon Lungentuberkulose 20, Tuberkulose anderer Organe 2. Von diesen an Tuberkulose Verstorbenen waren vorher als offene Tuberkulose bekannt und in Fürsorge befindlich 13. Ärztliche Behandlung wurde 50mal angewandt, Krankenhausbehandlung 13mal, für Sanatoriumsbehandlung 7mal, für Sanatoriumsbehandlung 7mal.

Der Krappelfürsorge mußten 10 Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren gemeldet werden. Lebensmittelpflichtigen bzw. Milchschneide wurden 36 ausgestellt, Anträge für das Wohnraumamt 31, außerdem eine Reihe von Bescheinigungen und Gutachten für die verschiedensten Zwecke.

Von den Seuchenfürsorgern, die die Aufgabe haben, die laufenden Desinfektionen am Krankenbett zu überwachen und die Angehörigen der Infektionskrankheiten über die Desinfektion zu belehren, wurden 712 Besuche gemacht, 223 bei allgemeinen Infektionskrankheiten (Masern, Scharlach usw.) und 359 bei Infektionskrankheiten. Die städtischen Desinfektionsanstalten führten insgesamt 498 Desinfektionen aus, und zwar 19 Formalin-Desinfektionen, 170 Scheuerdesinfektionen und 319 Kampfen-Desinfektionen. Bei der Seuchenbekämpfung hat es sich ergeben, daß für den Fall von Seuchen ein gewisser Mangel an ausgebildeten Desinfektoren besteht. Um diesem Mangel abzuhelfen, sollen im Verein mit dem Provinzialverein des Roten Kreuzes für Sachsen in einem besonderen Desinfektorenkursus Hilfsdesinfektoren ausgebildet werden. Der Kursus, zu dem sich 50 Teilnehmer gemeldet haben, begann am 2. November 1926 im Krankenhaus Alstadt.

In den städtischen Krankenhäusern wurden insgesamt 35 114 Verpflegungstage geleistet, im Alstadt 16 139, im Sudenturm 18 975.

Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Wilhelmstadt, Ost und West. Heute Donnerstagabend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Wilhelmspark“-Sichtbildersaal.

Bezirk Sandersdorf. Am Freitagabend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Wilhelmspark“-Sichtbildersaal.

Bezirk Ost und West. Am Samstagabend 7 Uhr Mitgliederversammlung im „Wilhelmspark“-Sichtbildersaal.

Über englische Polizeiverfassung.

In der Reihe der von Polizeipräsidenten Dr. Menge veranstalteten Vortragsabende zur Ausbildung der Polizeibeamten sprach am Donnerstag Abend Regierungsrat Niedermeyer über das Thema: „Englische Polizeiverfassung und Polizeiverwaltung“. England hat sich für sein politisches Leben als erstes europäisches Land die Verfassung der Polizei gegeben, d. h. eine Verfassung der Polizei an dem Staatssystem angeknüpft, wie sie einzigartig ist.

Der freiheitlichen Staatsgedanken Englands entspricht es, daß England von jeher gegen Polizeiverfassungen ein großes Mißtrauen hatte und das Gebiet der Polizeiverfassung und Polizeiverwaltung zunächst ganz vernachlässigte. Was der Engländer auf dem Kontinent der Polizei sah, war ihm als Ausfluß staatlicher Willkür, des Absolutismus in seiner durchgeführten Form, verabscheuenswürdig und Ausdruck tyrannischer Willkür. Es hat auch in England Zeiten gegeben, in dem die Grundgesetze der englischen Verfassung und des Staates von innern Kämpfen um die Macht erschüttert worden sind. Die Machtmittel des Staates sind vielfach zugunsten bestimmter Machthaber mißbraucht worden. Die wesentlichste Sicherung gegen einen solchen Mißbrauch liegt heute in dem durch jahrhundertelange Selbstregierung und Selbstverwaltung angezogenen Charakter des Engländers, der wesentlich auf das Gefühl des „fair play“ in jeder Lage des Lebens eingestellt ist.

Die heutige englische Polizei ist durch ein Gesetz vom Jahre 1829 geschaffen worden, als die Verhältnisse in der Umgegend von London völlig unhaltbar geworden waren und alles schließlich von der „Ehrlichkeit der Diebe“ abhing. Gegen den großen Widerstand der um ihre Freiheit besorgten Bürgerschaft wurde eine Polizeitruppe von 3000 Polizeileuten gebildet, die militärisch organisiert und uniformiert waren. Die Polizei unterstand unmittelbar dem staatlichen Minister des Innern. Ausgenommen von dieser Organisation war die City von London, die weitgehende Verwaltungsprivilegien hatte. Als die Polizeitruppe für die Umgegend Londons sich bewährte, wurde für die City im Jahre 1832 eine besondere Polizeitruppe geschaffen, die aus 100 Polizeileuten für den Tagessdienst, 500 Polizeileuten für den Nachtdienst bestand. Die Juniandigkeit der Polizei war gesetzlich genau umschrieben; die Polizei hatte in erster Linie Verbrechen und Vergehen zu verhindern, begangene Verbrechen aufzudecken, sodann die öffentliche Sicherheit und Ordnung auf Straßen und Plätzen aufrechtzuerhalten. Im Jahre 1839 wurde der Bezirk der Londoner Polizei wesentlich vergrößert. Die Anzahl der Polizeileute wurde im Laufe der Jahre mit dem Anwachsen der Stadt London ständig vermehrt.

Die Londoner Polizei war dann das Vorbild für die Organisation der Polizei in den übrigen Teilen Englands. Durch Gesetz von 1835, 1839, 1866 wurde die Polizei für die großstädtischen Städte und für die Grafschaften geregelt. In den Städten wurde sie dem Mayor und dem Stadtrat, in den Grafschaften den Friedensrichtern unterstellt. Der Minister des Innern hatte sich lediglich ein Inspektionsrecht vorbehalten. Im Jahre 1888 erfolgte eine Neuordnung, durch die der Einfluß des Ministers des Innern gestärkt werden sollte.

Eine besondere Regelung erfuhr die Polizei in Schottland und Irland. In Schottland wurde die Polizei an die Selbstverwaltungsbereiche angegliedert, in Irland eine besondere selbstmilitärische Truppe und eine besondere Polizeitruppe in Dublin gebildet. In England dient die Polizei wesentlich der Verhütung und Verfolgung der Verbrechen. Die Polizei ist infolgedessen mit der Strafrechtspflege aufs engste verbunden, wie dies ja auch in kontinentalen Strafrechtssystemen der Fall ist. Im Wesentlichen ist die Organisation der gerichtlichen Polizei demnach an die Eigentümlichkeiten des englischen Strafrechts anzuknüpfen. In reiner Form, Erhebung der Anklage durch den Ankläger, nur in schweren, die Gemeinschaft treffenden Fällen durch den Generalprokurator, Zulassung der Anklage durch eine Jury, Urteilsspruch durch eine Jury, Eingetragene, welche Offensivität des Verbrechens vom ersten Angriff bis zum Schluß, Voruntersuchung nur so weit, als die Anklage über die Verhaftung zu entscheiden hat, Verbot, den Angeklagten zu einem Geständnis zu bringen. Selbst ein Polizeibeamter einen Angeklagten festzunehmen hat, darf er es nicht ohne Erlaubnis tun.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. November 1926.

Regelung der Gewerbesteuer von 1927.

Das preussische Staatsministerium hat Anfang dieses Monats dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 zugehen lassen...

Wenn auch im allgemeinen der bestehende Rechtszustand noch für das Rechnungsjahr 1927 aufrecht erhalten wird, so bringt, wie der „Amliche Preussische Pressedienst“ bemerkt, die Novelle doch für die Wirtschaft Bestimmungen, die zurzeit noch vorhandene Härten beseitigen.

Nach den geltenden Vorschriften wird der von dem Unternehmer gezahlte Miet- und Pachtzins dem Gewerbeertrag hinzugerechnet. Diese Bestimmung, die noch aus der Inflationszeit herrührt, wo die Miete etwa 20 Prozent der Pachtzinsanteile betrug, wird beseitigt.

mäßige Erhöhung des Steuergrundbetrags

nach dem Gewerbesteueral auf 1/2 bis 2/3 v. Z. (bisher 1/2 bis 1/3 v. Z.). Der Steuerfuß vom Ertrag (1 bis 2 v. H.) und von der Lohnsumme (1 v. Z.) ist im Entwurf unverändert geblieben...

Neu ist die im Entwurf vorgeschlagene Regelung der Zerlegung des Steuergrundbetrags nach dem Gewerbeertrag auf die Betriebsgemeinden. Die Zerlegung erfolgt bekanntlich bei Versicherungs-, Bank- und Kreditunternehmern nach Maßgabe der in den einzelnen Gemeinden erzielten Nebeneinnahmen...

Weiter sieht der Entwurf vor, daß eine Zerlegung auf solche Gemeinden nicht mehr stattfinden soll, die derart kleine Beiträge (kurzzeitig manchmal einige Pfennige oder sogar Bruchteile von Pfennigen) erhalten würden, daß die für solche Zerlegungen aufzuwendenden Kosten in keinem Verhältnis zu dem finanziellen Erfolg stehen.

Schiedspruch im Mühlenarbeiterstreit.

Vom Verband der Lebensmittel- und Getreidearbeiter wird uns geschrieben:

Der am 18. November vom Schlichtungsausschuß Magdeburg gefällte Schiedspruch, den die Arbeitnehmer abgelehnt haben und der bestimmt, daß die alten Löhne bis zum 31. Dezember d. J. weiterzuzahlen, ist vom Schlichter für verbindlich erklärt worden. Auf Grund dessen sind die Streikenden gezwungen, den Streik abzubrechen.

Die Arbeitgeber wollten vorgeblich auf den Justizbruch des Streikes, die Hilfe, die ihnen von einer Anzahl von Arbeitswilligen wurde, brauchen die Streikenden nicht zu fürchten. Den besten Beweis dafür liefern die einzelnen Arbeiter selbst, indem sie bis vor einigen Tagen versuchten, die Streikenden umzustimmen.

Heber die Haltung des Schlichtungsausschusses dürfte noch nicht das letzte Wort gesprochen sein.

Auswandererzahlen Magdeburgs.

Die Not der Zeit macht sich auch in der Minderung der Anträge auf Ausländerpässe beim Polizeipräsidenten geltend. Nicht nur, daß die Fälle für den Versuch von Kriegsgewinnern im ehemaligen Frontgebiet oder Fälle zum Besuch von Verwandten im Ausland verlangt werden, auch die Zahl der Auswanderer im Ausland im Anwachsen. Nur weniger als 268 Magdeburger haben vom 1. Januar bis 15. November dieses Jahres ihren Heimatort verlassen...

Das Land des Dollars, Kolumbien, ist das Ziel der meisten. Nicht weniger als 274 Magdeburger sind nach Amerika in den letzten 10 Monaten emigriert, darunter 13 weibliche Familien und 10 Ehepaare. Praktisch alle 19 Magdeburger, die nach Italien emigriert sind, sind nach Südamerika für das Geschäft vorgelassen, während Argentinien 7 aufnahm. Dabei scheint keine Anwartschaft zu besitzen; außer einigen kurzen Besuchen ist kein Magdeburger für dauernd nach Italien oder in die Schweiz zu übersiedeln, was nicht zuletzt auf die schlechte Zahlung dieser Länder zurückzuführen sein dürfte. Das französische Ostland hat 4, die spanische 2 Magde-

burger aufgenommen. Je einer ging nach Österreich, Mexiko, Norwegen, Venezuela, Rußland, Luxemburg; 2 verzogen nach Kanada.

Hausstrafen bei Untersuchungsgefangenen. Für die Verhängung von Hausstrafen gegen Untersuchungsgefangene bei Verhören gegen die Anstaltsordnung besteht bisher keine gesetzliche Regelung; die Dienst- und Vollzugsordnung enthält nur bezüglich des Verfahrens eine Sonderbestimmung. Bei der Prüfung der Frage, ob und welche Hausstrafe gegen einen Untersuchungsgefangenen wegen eines Verstoßes gegen die Anstaltsordnung dem Richter vorzuschlagen ist, muß, so führt der preussische Justizminister, dem „Amlichen Preussischen Pressedienst“ zufolge, neuerdings in einer Allgemeinen Verfügung aus, neben der Art des Verstoßes und der Persönlichkeit des Gefangenen auch berücksichtigt werden, daß sich der Untersuchungsgefangene in der Regel noch nicht wie ein Strafgefangener in den Anstaltsbetrieb und die Anstaltsordnung eingewöhnt hat, daß die Untersuchungshaft vielfach mit besonders heftigen Aufregungen verbunden ist, und daß deshalb ein Verstoß gegen die Anstaltsordnung unter Umständen milder anzusehen ist als bei einem Strafgefangenen.

Unsre Vorbereitungen sind beendet! Jetzt Bücher kaufen! Buchhandlung Volksstimme.

Einkommen und Konstitution. Nach Untersuchungen verschiedener Versicherungsgesellschaften neigen Menschen mit einem Nutzenmaß an Bauchumfang und Gewicht zum Tode an Tuberkulose. Es ist die gleiche Erfahrung, die wir auch im Arzneysehnlichen konnten, wo die Nahrungsmittel Abmagerung herbeiführte und damit so oft den Tod. Das diese pathologischen Zustände aber außerdem noch bewiesen haben, ist der Zusammenhang zwischen dem Einkommen und dieser Tuberkulosekonstitution. Die Körpergröße entspricht dem Einkommen, und wenn das Einkommen ein unnatürliches Verhältnis der Körpergröße durch mangelhafte Ernährung herbeiführt, dann besteht in vielen Fällen Lebensgefahr. Der Bauchumfang hat die Bedeutung deshalb, weil der Mensch eine bestimmte Menge Fett zur Gesundheit nötig hat. Verliert er diese, so ist Tuberkulosegefahr vorhanden. Und weil so viele sich und ihren Kindern wegen ungenügenden Einkommens diese fürwahrliche Lebensgefahr nicht erblicken können, darum ist für so viele der Tod eine Notwendigkeit aus den wirtschaftlichen Nöten heraus.

Das Feilhalten von Butter, Margarine usw. In den Kriegsjahren, in denen Butter, Margarine und Kunstspeisefett amtlich bewirtschaftet wurden, erlitten es nicht ungünstig, überaus besondere Abgabebefehle für Margarine und Kunstspeisefett zu schaffen, zumal alle Speisefette auf die gleichen Fettarten abgegeben wurden. In Zeiten mit 3000 und mehr Einwohnern darf in Räumen, in denen Butter oder Butterersatz gewerbmäßig hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder feilgehalten wird, nicht die Herstellung, Aufbewahrung, Verpackung oder das Feilhalten von Margarine oder Kunstspeisefett erfolgen; ebenso in Räumen, in denen Käse gewerbmäßig hergestellt wird, die Herstellung und so weiter von Margarine oder Butterersatz. Da eine einheitliche Regelung im Interesse des Kleinhandels liegt und eine Aufhebung der Bundesratsverordnung vom 16. Juli 1916 in der nächsten Zeit nicht erwartet werden kann, haben der Minister für Volkswirtschaft, der Landwirtschaftsminister und der Minister für Handel und Gewerbe in einem gemeinsamen Rundschreiben, dem „Amlichen Preussischen Pressedienst“ zufolge, nachstehende Anordnung getroffen: In Räumen, in denen Butter feilgehalten wird, ist das Feilhalten von Margarine oder Kunstspeisefett gestattet, wenn diese Fettarten räumlich davon getrennt aufgestellt werden, daß eine Verwechslung ausgeschlossen ist. Heber oder an den feilgehaltenen Vorätzen sind an auffallenden Stellen deutlich lesbare Schilder mit der Aufschrift: „Verkauf von Butter“, „Verkauf von Margarine“, „Verkauf von Kunstspeisefett“ anzubringen.

Verhängnisvolle für böswilliges Verleihen der Feuerwehre. Wiederholt schon ist in der Tagespresse darüber gewarnt, mit dem öffentlichen Feuerwehrgeldern Mißbrauch zu treiben. Nun hat man nur darauf hingewiesen, daß die Allgemeinheit unter Umständen schwer geschädigt werden kann, wenn die Feuerwehre daran gehindert wird, rechtzeitig zu einer wirklichen Brandstelle zu eilen, sondern man hat betont, daß auch der Arbeiter selbst, der den Feuerwehler ohne Grund gezogen hat, sich einer empfindlichen Strafe aussetzt. Wie schwer diese Strafe sein kann, zeigt das Verbot des Fischers A. aus Bremen, der beschuldigt war, in der Zeit von Dezember 1925 bis Anfang März 1926 dreizehnmal die Feuerwehre böswillig herbeigerufen zu haben, u. a. in einer Nacht viermal und in einer anderen Nacht dreimal. In dem einen Falle war die Feuerwehre gerade zur Bekämpfung eines Hochwassers anwesend; als der fische Bedrucker ankam, wurde auch der letzte als Feuerwehre noch zur Verfügung stehende Löschzug jenseitig die Wände verlassen. Dank der Aufmerksamkeit eines Bremer Bürgers wurde A. endlich auf seiner Tat erwischt. Er entschuldigte sich mit Trunkenheit. Der Vertreter der Feuerwehre, der als Sachverständiger zu der Gerichtsverhandlung geladen war, wies darauf hin, daß nicht nur unabsichtlicher Schaden, sondern auch Verluste an Menschenleben hätten entstehen können, wenn die Feuerwehre durch den Anruf A. einmal mehr in der Lage gewesen wäre, beim Ausbruch eines Feuers rechtzeitig Hilfe zu bringen. Die Tat des Angeklagten würde daher als gemeingefährlich bezeichnet werden. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und verurteilte A. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis, unter Einbeziehung einer wegen eines anderen Verstoßes verhängten Freiheitsstrafe. Für jeden Fall des böswilligen Herbeirufens der Feuerwehre wurde eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten festgesetzt.

Aus der Wirtschaft.

„Vorsichtige Dividendenpolitik.“

Der „Vorwärts“ erhält Kenntnis von einem Rundschreiben des Deutschen Brauerbundes, in dem es heißt:

Wir halten uns für verpflichtet, wie bereits geschehen, unsere Mitglieder auf die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer vorsichtigen Dividendenpolitik hinzuweisen. Hohe Dividenden der Brauereien pflegen in der Öffentlichkeit den Anschein zu erwecken, als ob die Brauindustrie im Vergleich zu anderen Industrien übermäßig große Gewinne erzielte. Hierdurch wird die Öffentlichkeit gegen unsere Industrie eingenommen und es entstehen in mehrfacher Hinsicht höchst unerwünschte Rückwirkungen. Im Interesse der Konsumenten wird eine Herabsetzung der Bierpreise verlangt werden, im Interesse der Arbeitnehmer eine Herabsetzung der Löhne. Die Reichsregierung wird die hohen Dividenden als Argument für Steuerforderungen benutzen, und für die Konsumenten gibt jeder günstige Brauereischluß eine willkommene Gelegenheit zu immer neuen gehässigen Ausfällen gegen die Gesamtheit unserer Industrie. Wir möchten an unsere Mitglieder die dringende Bitte richten, die vorsichtig angeführten Gesichtspunkte bei der Erörterung der diesjährigen Dividende ernstlich in Erwägung zu ziehen.

Nach den vorliegenden Geschäftsberichten scheinen die Brauereien diese freundliche Anweisung ziemlich befolgt zu haben, denn es sind fast durchweg die gleichen Dividenden wie im Vorjahr gezahlt worden. Die Gründe für die brauerliche Bescheidenheit in der Gewinnausschüttung sind rührend und zeugen von tiefer Liebe und Besorgnis um das geistige und körperliche Wohl des Volkes.

Der Kampf um den Kunden.

Die Kundenkreditgesellschaft deutscher Einzelhändler, jene neu gegründete Genossenschaft Berliner Einzelhändler, die in Berlin und für das ganze Reich mit Hilfe von Bankkrediten das Abzahlungsgeheimnis organisiert, hatte die Berliner Händler zu einer Preisbesprechung eingeladen. Aus dieser sind folgende Einzelheiten zur Information der Konsumentenschaft festzuhalten: Der auf Kredit kaufende Konsument hat 15 Prozent des Preises anzuzahlen. Für einen Kaufschub über 100 Mark hat er 7 Prozent Zinsen zu zahlen. Die Händler zahlen ihrerseits an die Banken mindestens 5 1/2 Prozent. Als tatsächliche Gesamtbelastung wurden 14 bis 18 Prozent genannt.

Die Mitglieder der Händlergenossenschaft zahlen an die Genossenschaft einen Geschäftsanteil von 200 Mark bar, halten für weitere 200 Mark und zahlen außerdem je 100 Mark in bar für Verwaltungs- und Reklamekosten. Die Bindung der Mitglieder erfolgt zunächst auf 2 Jahre.

Zwei deutsche Großbanken, darunter eine D-Bank, und drei große Sparkassen wollen dem Kaufsfortium angehören, das die Gelder gibt. Die Tätigkeit soll am 1. Dezember aufgenommen werden. Charakteristisch sind folgende Mitteilungen: Die Gründung erfolgte aus Konkurrenzgesichtspunkten gegen Warenhäuser und Abzahlungsgeheimnisse, um die Wechselfähigkeit des Handlertandes zu erhalten und den „Run auf die Weihnachtsgeschäfte mitzumachen“. Das Lebensniveau der breiten Massen soll erhöht werden, der Handel müßte mit der Erhöhung der Löhne und Gehalte einhergehen sein. Statutgemäß sei festgelegt, daß den Händlergenossen jede Benachteiligung des Kreditkäufers durch Preissteigerung unterliegt sei. Anträge zur Errichtung von Filialen lagen bereits aus 24 Städten vor.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Abstimmung der englischen Bergarbeiter.

Die weiteren Teilergebnisse der Abstimmung im britischen Bergbau zeigen größtenteils Mehrheiten für die Annahme der Bedingungen der Regierung. So hat sich nunmehr auch Derbyshire mit Mehrheit für eine Annahme entschieden.

Die Teilergebnisse aus Schottland lassen indessen dort eine starke Opposition gegen die Annahme der Bedingungen erkennen; einzelne Bezirkegruppen Schottlands haben die Bedingungen abgelehnt. Wie stark die Erbitterung in einzelnen Orten Schottlands ist, zeigt ein Vorgang in Inshy, wo die Bergarbeiter die Bedingungen der Regierung öffentlich verbrannt haben. Es kann jedoch kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß für die Annahme der Bedingungen eine Mehrheit vorhanden sein wird.

Es verlautet, daß Harold Morris, der Vorsitzende des Industriegerichtshofs, zum Vorsitzenden des Berufungs-Schiedsgerichtshofs im Bergbau ernannt werden wird.

Konservative Streikabwürger.

Der konservative Abgeordnete Digby brachte am Dienstag einen persönlichen Gesetzentwurf ein, der darauf zielt, alle Streike und Ausperrungen durch Gesetz zu unterbinden, falls nicht vorher der Konflikt einem Schiedsgericht unterbreitet worden ist.

Der Vertreter der Arbeiterpartei wandte sich gegen den Gesetzentwurf mit der Begründung, daß die Partei grundsätzlich jede zwangsweise Schiedsgerichtsbarkeit ablehne. Es ist wenig wahrscheinlich, daß sich die Regierung den Gesetzentwurf im gegenwärtigen Augenblick zu eigen machen wird.

Aus der Gewerkschaftsinternationale.

Das Internationale Komitee der Steinarbeiter hat den nächsten internationalen Kongress für Juni 1927 in Kopenhagen festgesetzt.

Der Kongress des japanischen Gewerkschaftsbundes hat die Gründung einer von den freien Gewerkschaften gestützten Arbeiterpartei beschlossen.

Nach Feststellungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes, ist die sogenannte pazifistische Gewerkschaftskonferenz in Sidney lediglich ein Manöver Roskaus gewesen, dem keinerlei Bedeutung zukommt.

Frankzösische Achtstundentagskämpfe. Die Generalversammlung der französischen Handelskammern hat am Dienstag eine Entschließung angenommen, die einen erhitzen Verstoß gegen das Achtstundentags-Gesetz gleichkommt. Die Regierung wird aufgefordert, sämtliche „freien Auslegungen“ des Achtstundentags-Gesetzes streng zu verbieten und „im Interesse der nationalen Produktion“ in sämtlichen französischen Produktionskreisen auf „acht Stunden effektiver Arbeit“ zu dringen. Auch soll nach Möglichkeit den freien Abmachungen Rechnung getragen werden, die in Bezug auf die Arbeitszeit zwischen Unternehmern und Arbeitern getroffen werden können.

Rama butterfein - tuts allein MARGARINE

Deulig-Palast Walhalla-Lichtspiele

In beiden Theatern gleichzeitig
ab Freitag nachmittags 4 Uhr
große Festvorstellungen
mit dem Film der Filme aller Zeiten!



FAUST

So groß wie die Tragödie — —
So groß wie ihr Geist — — —

So groß der Film!

Personen:

Emil Jannings . . . als Mephisto
Gösta Ekman . . . als Faust

Camilla Horn als Gretchen

ergreifend in ihrem jugendlichen Liebreiz und in ihrer
bereits vollendeten Darstellungskunst.

F. W. Murnau der Regisseur, hat dem
wundervollen Stoff einen kostbaren Rahmen gegeben.

Die Vorführung dieses Filmwerkes wird das
größte filmische Ereignis für lange Zeit bleiben
und für jedermann

eine Offenbarung sein!

Musikal. Einleitung: Mephisto-Walzer . . von Liszt

Jugendliche haben Zutritt!

Ehren- und Freikarten haben keine Gültigkeit!

Vorführungszeiten: 4 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr.

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

EIN QUERSCHNITT 1926

VEREIN
MAGDEBURGER
PRESSE
E. V.

Gustav Frenssen

MEINE AMERIKA-REISE

FREITAG DEN 19. NOVEMBER, ABENDS 8 UHR
GROßER SAAL
KARTEN MK 2.50 / 1.50 / 0.75 IN DER BUCH-
HANDLUNG VOLKSTIMME BELLETRISTISCHES
HOFFEN UND AN DER ABENDKASSE



Der Film aus vergangenen großen Sagen!

Mit den größten Mitteln, den besten deutschen
Künstlern ist in monatelanger mühevoller Arbeit

Der große deutsche Marinefilm

geschaffen. Das amtliche Filmarchiv stellt in
Ansehung der Größe des Wertes Original-
aufnahmen zur Verfügung.

Das Hohlblei der deutschen Flotte u. der deutschen Seehelden

Es raunen die Sagen, es rauscht die See,
Dampf braust in der Brandung Großen . .
Jahraus, jahrein das Rief soll Weg:
Verfunken — verlorren — verhoffen . . .



Die versunkene Flotte

Nach dem gleichnamigen Roman von Kapitänleutnant a. D.
Helmut Sorenz. Regie: Manfred Rogg
Marinezeitungliche Leitung: Kapitänleutn. a. D. Helmut Sorenz.

Die große deutsche Besatzung:

Korvettenkapitän Barnow	Bernhard Goette
Griff, seine Frau	Agnes Bierhagen
Kommandant Nordau	Henry Ewart
Der Kapitän des „Großherzog“	Hans Nierendorf
Korvettenkapitän Günter Koenig	Rita Käber
Kapitänleutnant Fritz Kämpf	Berndt Fritzsche
Obermaat Köber	Gerard George
Obersteiger Tim Kreuzer	Hans Albers
Wilhelm v. Eldberg	Eugen Burg
Sein Kompanion	Hans Bender
Hilke Eldberg	Peter Helm
Anna Sak	Silke Haas
Der Führer	Bobby Bender

Interessantes abwechslungsreiches Beiprogramm!

Verstärktes Orchester

Beginn: **Wochentags 4, Sonntags 3 Uhr**

Man besuche auch die Nachmittagsvorstellungen!

Casino

Ab Freitag 4 1/2 Uhr

Ossi Oswald, Harry Liedtke Das Mäd'el auf der Schaukel

Text:

Wort, der Schwerehälter
Fritz, Bronie u. das Radio
Renette Schönenweide.

Zentraltheater

Hier noch 4 Aufführungen!

Täglich 8 Uhr:

Wie einst im Mai

mit

großer Modenschau.

Sonntag:

keine Nachmittags-Vorstellung

Abends 8 Uhr:

Wie einst im Mai

mit

großer Modenschau.

Freitag:

Donnerstag den 22. November:

17. Premiere: 17

Die tolle Komtesse

Carriere in 4 Akten von Walter Kollo.

Zentraltheater

Direktion: Walter Kollo

Hochwälg, bestimmt
letzte Sondervorstellung

für das
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
und den

Allgemein. deutsch. Gewerkschaftsbund
Sonnabend, 20. November

Wie einst im Mai

Operette von Walter Kollo.

verbunden mit

Grosser Modenschau

Karten zu besonders ermäßigten Preisen sind gegen
Vorzeigen des Mitgliedsbuchs des Reichsbanners (Er-
bergerstr.) vorm. von 10 bis 1 und nachm. von
3 Uhr an erhältlich.

FÜRSTENBERG THEATER

Geleit: Jubiläum-Gedächtnis:

zum 125. Jahr

Solang dein Mütterlein noch lebt

Schließung einer Mutter bis zum
Annenknie in 6 Akten u. 12 Bildern
Jubiläum-Gedächtnis Gedächtnis
für 1-3 Personen. Preis 1.00
1. u. 2. Quartier 70. J., Sonntag 50. J.

Grundstück: Gedenkstunde
Baron Trenck

17. und Ende eines Gedenkstunde.
Denkmal-Gedenkstunde in 6 Akten
(in 1. u. 2. Quartier u. Sonntag 50. J.)
2. Akt: in der Gedenkstunde an Gedenkstunde
für Gedenkstunde-Gedenkstunde: 17
Gedenkstunde-Gedenkstunde
Gedenkstunde-Gedenkstunde
Gedenkstunde-Gedenkstunde

Gedenkstunde-Gedenkstunde
Gedenkstunde-Gedenkstunde
Gedenkstunde-Gedenkstunde
Gedenkstunde-Gedenkstunde



Das deutsche Lichtspiel-Syndikat

welches seinen hervorragenden Ruf bereits durch den 1. Großfilm
„An der schönen blauen Donau“ befestigt hat, zeigt

heute Freitag

in unserem Theater den

2. deutschen Großfilm



In den Hauptrollen:

Harry Liedtke - Hil Dagober - Ernst Beresbes
Evi Eva - Dany Holm - Theodor Loos

Regie: Friedrich Zelnit

der Meister von „An der schönen blauen Donau“

Außerdem zeigen wir:

Priscilla Dean

der internationale Filmstar in

Nächte am Nil

Dieses Werk ist in allen großen Lichtspielhäusern der Welt gezeigt
worden und hat allgemeines Aufsehen erregt, weil noch nie zuvor
die herrliche orientalische Pracht, so hervorragend gezeigt wurde.

Auch die Handlung ist spannend und interessant,
und Priscilla Dean unbeschreiblich schön.

Beginn 1/5 Uhr

Lachen links das gute republikanische Witzblatt
empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Panorama-Lichtspiele

Ins P. L. gehn
heißt schöne Filme sehn.

Ab Freitag nachm. 5 Uhr.

Unsre Besucher erwartet wieder
ein wahres Bombenprogramm!

Hoot, der Teufelsreiter



HOOT GIBSON

und seinem Hengste Black head.

Ferner:

Der Staatsanwalt befragt . . .

Ein fabelhaft spannender und abenteuerlicher
Sensationsfilm in 6 Akten.

Grosses Beiprogramm.



Geschäfts-Eröffnung!

Gebr. Dingel

Hamburg Magdeburg Halberstadt
Lebensmittel-Großeinzelhandlung

Wir eröffnen heute

Schönebecker Straße 105 (am Markt)
Inhaber Carl Forstreuter und sein Sohnabend

Neustädter Straße 26 (Ecke Mühlenstr.)
Inhaber Willy Kammrath, zwei weitere Teilhaber.

Unter häufigster Geschäftsführung (unser Großhandelshaus besteht seit 1873) ist nur erstklassige gute Qualitäten zum billigen Preise zu liefern, und bitten wir die geehrten Geschäftskunden, von unserem Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Gebr. Dingel.

Ausgewählte Ware! Billige Preise! Direkter Import!
Zusprechende reelle Bedienung.

1a. gebrannter Kaffee	50
Rangoon-Speiserreis	21
Rangoon-Vollreis	23
Bassein-Reis	28
Moulin-Reis	30
Valencia-Reis	32
Eier-Schnittbrot	33
Eier-Stern und Eier-Hörnchen	33
Eierfäden, Eierkörbchen, Eierhütchen	35
Hartgrieß-Marakkoni	58
Margarine	55
Schmalz	72
Hamburger Schmalz	70
1a. echter Emmentaler	50
Edamer Käse	34
Edamer Käse	25
Lieburger Käse „Allgäuer“	88
Pflaumenmus	35
Werrschmalzmahlade	40
Zitronat-Sirup	40
Kastanien	34
Zucker	32
Raffinade	33
Hitzzucker	36
Feinste Fettbäcklinge	38

Marckische Oldenburger Molkereibutter 1.03

Günstige anderer Schmalzwaren, Beifüllungen, Gebäckwaren und Süßwaren in reichlicher Auswahl zu besten Qualitäten bei äußerst günstigen Preisen.

Verkaufsstellen Magdeburg:

- Gute Molkerei Straße 11
- Gute Molkerei Straße 126
- Ruhlfeld Weg 28
- Ruhlfeld Weg 98
- Marktschule 28
- Alt-Marktschule 112
- Schönebecker Straße 115
- Neustädter Str. 26, Ecke Mühlenstr.

Zirkus-



Lichtspiele

Ab Freitag den 19. November Uraufführung des mit großer Spannung erwarteten Films:

Der Hauptmann von Köpenick

Eine wahre Begebenheit aus dem Jahre 1906 mit dem köstlichen Humor. **Stellt alles, was bisher dagewesen, in den Schatten.**

Dazu das **Weltstadt-Beiprogramm** und der erfrischende **Phoebus-Opel-Bohnenbau**
Anfang 6 Uhr Sonntags 3 Uhr

Wir bitten des Andrangs wegen schon jetzt, die Nachmittags-Verpflichtung zu beenden.

Reichshammer Schwarz-Rot-Gold
Abteilung Altstadt.

Samstag, 21. November (Totenfest) im „Rouge-Rose“, Leipziger Straße.

Die Waffen nieder!

Schauspiel von Gertrude von Suttner.
Vorgeschrieben von Mitgliedern des Magdeburger Schauspielvereins.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 60 Pfennig. Rauchen verboten.

Betten
Eich- und Buchen
Komplett
1 Matratze, 1 Bettstelle
1 Bettwäsche
nur 46 Mark.

Federbetten und
Korbmöbel
extra billig
Schliefen 11.00
Eiche, Buche, Eiche
mit Stroh- oder
Wollfüllung!

Granitwerk
spart Geld
alle in Tage an Zeit
Durchführung
Balkenmauer
Magdeburg.

Schiff-Show
Die kleine
unverwundliche
mit Heizung nach
Anfang 8 Uhr

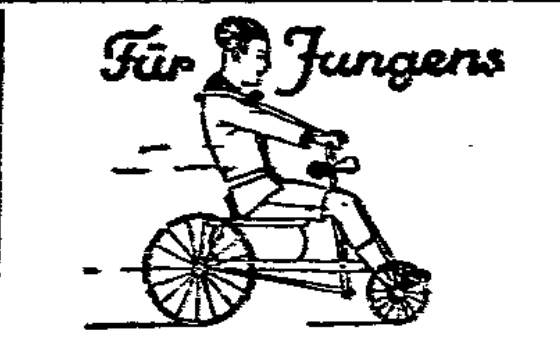
Grandes Ballet
Programme!
Grandes Ballet
die große deutsche
Operette - in
Gänze neu

Edelstein
Feinstes
Edelstein
einmalig
einmalig

Edelstein
Feinstes
Edelstein
einmalig
einmalig

Edelstein
Feinstes
Edelstein
einmalig
einmalig

Edelstein
Feinstes
Edelstein
einmalig
einmalig



SELBSTFAHRER



Für Jungen
Für Mädchen
PUPPEN-
BETTEN
PUPPEN-
WAGEN

AUF ANZAHLUNG WIRD GE-
WÜNSCHTES ZURÜCKGETILT
REICHSTE AUSWAHL
UND BILLIG im
Brüder Grimm
MAGDEBURG-BREITENWEG
HAUPTPOST GEGENÜBER

Schiff ohoi!

Das kleine Jugendtheater!
für **Schiff ohoi!** 9.90
6.50



reichhaltig
unterhaltend
belehrend
preiswert
Vollständiges
Magdeburg, Große Märkte, 2

Richard Basso
Magdeburg, Große Märkte, 2

Achtung! Achtung!

Die Leipziger Fritz-Weber-Sänger kommen?

Am Totensonntag veranstaltet der Arbeit-Schichtklub Magdeburg sein 3. gr. Schachtturnier im Saal des Herrn Rüdteich, Rundenhauerstraße 27. Nachmittags-licher Beginn 8 Uhr vormittags.

Bandonionkonzert

Sonntag den 20. November in der Nationalfesthalle, Hebeortstraße
großer Gesellschaftsball.
Anfang 8 Uhr. Eintritt inkl. Tanz u. Steuer 60.
L. Wapler, Bandonion-Klub Bandonia.

A.-R.-V. Frischauf

veranstaltet am 19. November, abends 7 Uhr, in der Tonhalle sein Herbst-Vergnügen verbunden mit Reigenfahrten und Vertiefung. Gutes und herzlich willkommen.

Volkschor Burg

Totenfest, abends 8 Uhr im „Rouge-Rose“

Die Waffen nieder

Träume in 4 Akten mit dem gleichnamigen Roman von Gertrude v. Suttner.
Günstigste Stelle auf allen Plätzen 40 Pf.
Anfang 7 Uhr, in der Tonhalle.

Zehn gefüllte Bismarck

— Bismarck billiger —
Anfang 7 Uhr, in der Tonhalle.
Eintritt 120 Pf. —

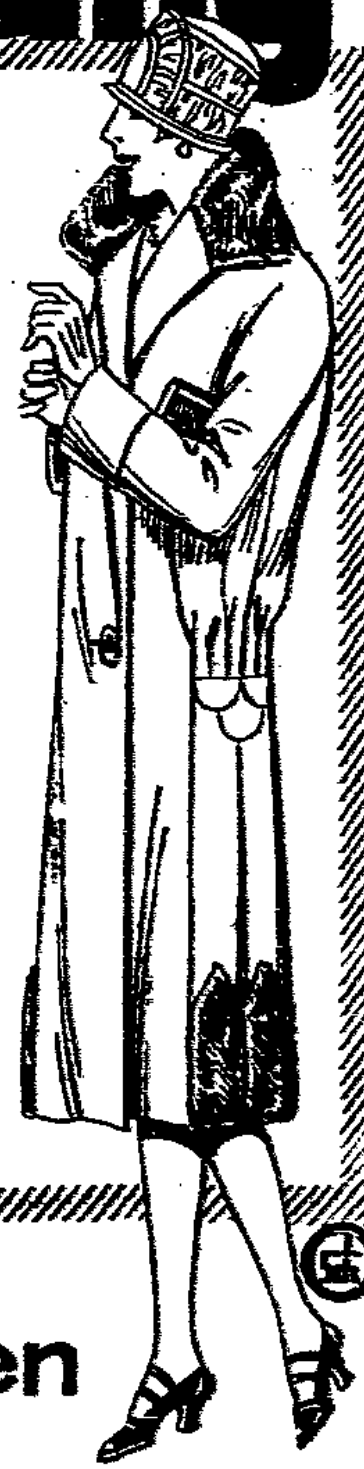
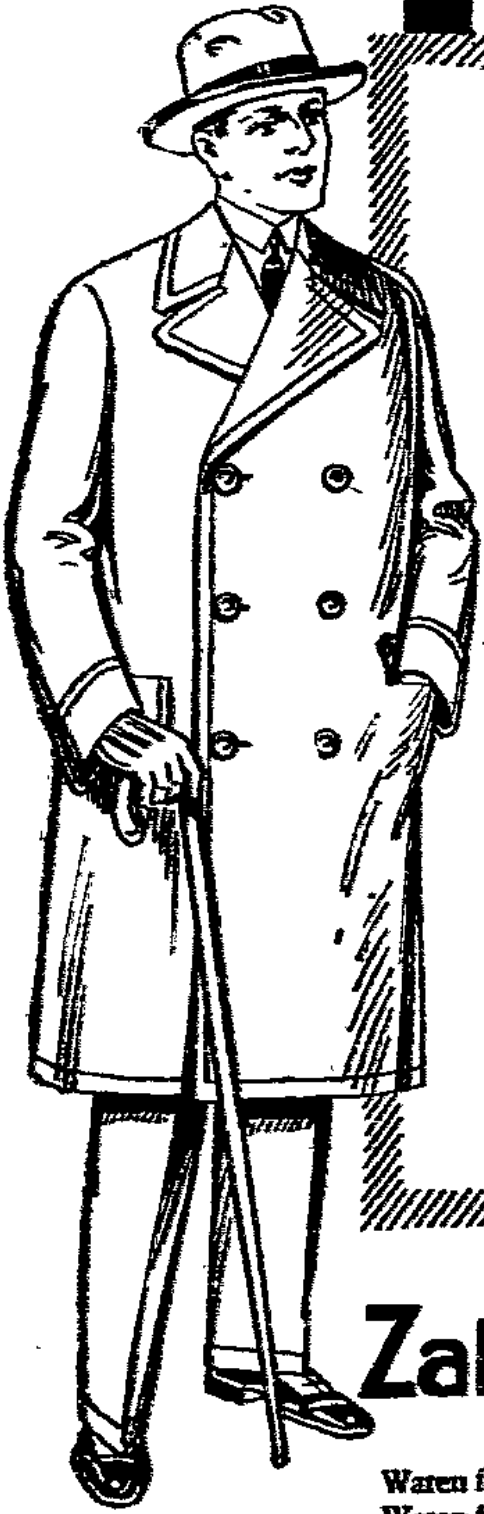
Für **ALLE** das **Richtige**

in großer Auswahl zu billigen Preisen. Sie finden bei mir wirklich gute Qualitätswaren, deren Kauf Ihnen ständig spart! Sagen Sie klug, prüfen Sie selbst! Ueberwinden Sie das alte Vorurteil und kaufen Sie auch

Kunden:
die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren in Höhe des gehaltenen Betrages **ohne Anzahlung**

Auf bequeme

Teilzahlung



Damen-Mäntel

aus reinwollenem Flausch, Eskimo, Velour, Ottomane 17.- 19.- 22.- 26.- 30.- 36.- 42.- 48.- bis 110.- Mk. Sealplüsch-Mäntel, imitiert Biberette-Mäntel u. -Jacken

Woll- und Seiden-Kleider

aus Popeline, Rips, Eolienne, Taffet, Crêpe de Chine 13.- 16.- 18.- 22.- 26.- 29.- 33.- 38.- 45.- bis 75.- Mk. Kostüme, Röcke, Sportjacken

Herren-Ulster und -Paletots

aus guten Stoffen, tadellose Passform 42.- 47.- 58.- 60.- 65.- 72.- 80.- 90.- bis 125.- Mk.

Herren-Sakko-Anzüge

aus Cheviot, Melton, Kammgarn, Twill, Gabardine 38.- 42.- 48.- 55.- 60.- 65.- 72.- 78.- 82.- bis 120 Mk.

Smoking-, Tanz-, Sport-, Manchester-Anzüge
Burschen-, Jünglings- und Kinder-Kleidung
Joppen, Windjacken, Gummimäntel, Beinkleider
Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Samte, Baumwollwaren, Weißwaren, Wollwaren, Trikotagen, Oberhemden, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Steppdecken, Chaiselonguedecken, Tischdecken

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen

Waren für 30.— Mk. Anzahl. 6 Mk., Woche 1.50 od. monatl. 5.— Mk.
Waren für 50.— Mk. Anzahl. 10 Mk., Woche 2.— od. monatl. 7.50 Mk.
Waren für 75.— Mk. Anzahl. 15 Mk., Woche 3.— od. monatl. 10.— Mk.
Waren für 100.— Mk. Anzahl. 20 Mk., Woche 4.— od. monatl. 15.— Mk.
Waren für 150.— Mk. Anzahl. 30 Mk., Woche 5.— od. monatl. 20.— Mk.
Waren für 200.— Mk. Anzahl. 40 Mk., Woche 6.— od. monatl. 25.— Mk.

Vornehmer Ulster

in dunklen Farben-Könen, mit Rücken-gurt und Falte

58 Mk.

Gekaufte Waren können gegen Vorlegung von Ausweispapieren sofort mitgenommen werden.

Staats- und Kommunal-Beamte besondere Vergünstigungen, evtl. ohne Anzahlung.

Kredit auch nach auswärts.

Auswärtige Kunden erhalten die Fahrt vergütet.

Eleganter Velour de laine-Mantel

mit breitem Pelzkragen und unten Pelz

58 Mk.

Kaufhaus Merkur

Breiteweg 227 Ecke Moltkestr.

Nähe Hasselbachplatz

Beachten Sie meine 4 Schaufenster

Kinderkleidchen

Wo kleine strampelnde Beindchen zu Hause sind, ist jeder Tag ein kleiner Waschtag für LUX-Seifenflocken. Die niedlichen wollenen Kleidchen, die Ihr Liebling bei seinen ergötzlichen Spielen tagsüber beschmutzt, waschen Sie am Abend im prächtigen LUX-Schaum mühelos wieder aus. LUX löst nichts zurück, was die empfindliche Haut reizen könnte. Es erhält die Wolle mollig, weich und warm.



Obstbäume!

Schattenmorellen ab 1.30 pro Stück
Apfel-, Birnen-, Pflaumen-, Pfirsich-, Aprikosen-Bäume 2-3jährig ab 2.00 pro Stück
Rosensträucher 10er Sortiment 21.60
Beerenobststräucher von 30 Stk. an
Ill. Preisliste kostenlos
L. THIES, Leibnizstraße

Raucheröfen

Schwarzblechgrößen
Dienste billig
KARL GIESAU
Spiegelstraße 10 / T. 6194
Bergehen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Gottschalk an beschäftigen.

Kauft Ausrüstungen!

Preiswert und gut erhalten Sie bei uns Herren- u. Damen-Windjacken, Breeches-hosen, Stutzen, blaue Klubmützen, Ski-Mützen, Reichsbanner-Hemden, Leder-gürtel, Schulterriemen, Manchester- und Kord-Anzüge, Winterjoppen u. a. m.

„Die Biene“

(Vertriebsstelle der Arbeiter-Jugend), Schärnstraße (Seiteneingang von Ratswageplatz 3/4, Tel. 4591).



„Lest die Frauenwelt“!

Gewellbefähigung
Germania
Eisenburger Straße 1.
Sonn-Colln 260
Sonn-Colln 175

Windjacken
hochwertig, wasser-dicht, leicht, bequem
Emil Michel
am Hauptbahnhof
Kasseler Straße

Geschäfts-Eröffnung
Einer geschickten Einzelhändler
zur Vermeidung der größten
Schwierigkeiten, soll es mit dem
ersten Tage eine
Fleischerei
Wollweberstraße 20-22
eröffnet habe
da wird besonders viele
Leute, unsere warmen
Brotchen zu kochen.
Gedächtnis
Hermann Schellhas

Beachten und prüfen Sie dieses Angebot

Bettwäsche

Linon für Bettwäsche
 Stoffbreite 95, Stoffbreite 60,
 Nr. 1.20 1.25 95, Nr. 85 75 60,
 Satin-Streifen für Bettwäsche
 Stoffbreite 1.40, Stoffbreite 85,
 Nr. 2.10 1.75 1.40, Nr. 1.25 95 85,
 Damast für Bettwäsche, in allen Farben
 Stoffbreite 1.95, Stoffbreite 1.15,
 Nr. 2.10 1.95, Nr. 1.20 1.15

Wäsche

Kinder-Trikot-Unterhose 95,
 mit matter Stoff, farbige, Größe 49
 Jahre, weiches Stoff 15, 3, Einwegwäsche
 Unterhosen 2.45
 Damen-Strümpfe 2.35
 Herren-Strümpfe 2.95

Strümpfe

Damen-Strümpfe 35,
 mit besonderer Spitze und Spitze,
 färbig und färbig, Paar
 Damen-Strümpfe 58,
 mit Doppelfächer und Doppelfächer,
 färbig und färbig, Paar 1.10 75
 Damen-Strümpfe 85,
 weiche Seidenstrümpfe, mit Spitze, Doppelfächer,
 u. färbig, färbig u. färbig, Nr. 1.25 1.20
 Herren-Socken 98,
 reine Seide, Länge 22, färbig, Paar 1.50 98

Handschuhe

Damen-Handschuhe 0.85
 Stoff, halbgelblich,
 färbig, Paar Nr. 1.20 0.95
 Damen-Handschuhe 1.10
 Stoff, färbig, Paar Nr. 1.75 1.40
 Damen-Handschuhe 1.75
 Stoff, färbig, Paar Nr. 2.75 2.45
 Herren-Handschuhe 1.85
 Stoff, färbig, Paar Nr. 3.25 2.10

Lange & Münzer Breiter Weg 51/52

Geldentwertung

Mit dem heutigen Tage werden die neuen
Geldscheine-Druckerei
 am 1. September 1911 (früher Reichsbank)
 in Kraft treten. Die alten Geldscheine sind
 nicht mehr gültig. Die neuen Geldscheine sind
 in allen Farben und Größen zu haben.
 Die alten Geldscheine sind
 nicht mehr gültig. Die neuen Geldscheine sind
 in allen Farben und Größen zu haben.



Liederbuch

des
**Reichsbanners
 Schwarz-Rot-Gold**

Herzwegers im Anhang
 des Reichsbannerbuches.
 Jedes Buch mit Noten.
 20 Seiten, 200 Seiten, 400 Seiten.
 Preis nur 80 Pfennig.
 Verlag: **Reichsbanner-Verlag**
 Leipzig, Nr. 10, Postfach 10.

Grabschmuck

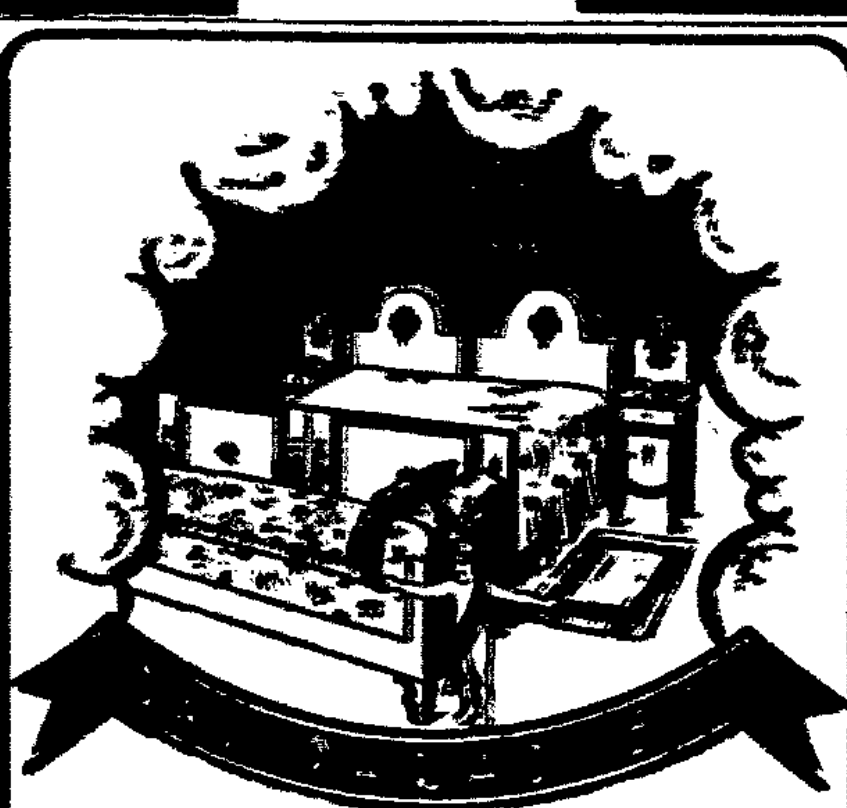
Grabschmuck
 in allen Ausführungen.
Waggefeld, Blumenhalle
 Hauptstr. 27, Telefon 2452.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren besten Dank.
Pauline Ernst Barth
 Gießen.

Grabschmuck

Grabschmuck
 in allen Ausführungen.
Waggefeld, Blumenhalle
 Hauptstr. 27, Telefon 2452.



Schlafzimmer
 Hier erhalten Sie bei uns für
1200 920 800 700 520 300 235 etc.
Jürgens & Co.
 alle Sorten, alle Größen, alle Farben.
 Hauptstr. 27, Telefon 2452.

Grabschmuck

Grabschmuck
 in allen Ausführungen.
Waggefeld, Blumenhalle
 Hauptstr. 27, Telefon 2452.

Dankfagung

Für die überaus liebevollen und herzlichen Beweise unserer Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, des Ehrenoberingenieur **Wilhelm Seinemann** sprechen wir allen denen, die an der Beerdigung teilgenommen, unsern herzlichsten Dank aus. Besonders sei gedankt Herrn Pfarrer Gleditsch und Herrn Pastor als Leiter der Beerdigung für die ehrenvolle Worte am Grabe des Verstorbenen.
Waggefeld, den 25. Novbr. 1911
Antonie Seinemann
 geb. Hoffmann und Sohn.

Zum Totenfest

Zum Totenfest
 Kränze, Girlanden, Kreuze, Girlanden und künstliche Blumen
 in großer Auswahl.
Waggefeld, Hauptstr. 27, Telefon 2452.

Kredit

Kredit
 in allen Größen, alle Farben.
Waggefeld, Hauptstr. 27, Telefon 2452.

Zum Totenfest

Zum Totenfest
 Kränze, Girlanden, Kreuze, Girlanden und künstliche Blumen
 in großer Auswahl.
Waggefeld, Hauptstr. 27, Telefon 2452.

Dankfagung

Für die überaus liebevollen und herzlichen Beweise unserer Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, des Ehrenoberingenieur **Wilhelm Seinemann** sprechen wir allen denen, die an der Beerdigung teilgenommen, unsern herzlichsten Dank aus. Besonders sei gedankt Herrn Pfarrer Gleditsch und Herrn Pastor als Leiter der Beerdigung für die ehrenvolle Worte am Grabe des Verstorbenen.
Waggefeld, den 25. Novbr. 1911
Antonie Seinemann
 geb. Hoffmann und Sohn.

Waggefeld
 Hauptstr. 27, Telefon 2452.

Waggefeld
 Hauptstr. 27, Telefon 2452.

Waggefeld
 Hauptstr. 27, Telefon 2452.

Waggefeld
 Hauptstr. 27, Telefon 2452.

Waggefeld
 Hauptstr. 27, Telefon 2452.

Unsre Kommunalvertreter zum Erwerbslosenproblem.

In Fortsetzung der beiden getrennt veranstalteten kommunalpolitischen Konferenzen unserer Vertreter in den ländlichen und städtischen Kommunen des Kreises Calbe fand nun am Sonntag in Förderstedt die dritte, diesmal gemeinsame Besprechung ländlicher und städtischer Vertreter statt, um das so wichtige Gebiet der Erwerbslosenfürsorge durchzuberaten und zu vergleichen, ob überall die komplizierten Gesetzesbestimmungen und Anordnungen richtig aufgefaßt und ausgelegt werden. Gerade in der Erwerbslosenfürsorge kommt es viel darauf an, ob ein burzokratistischer oder ein sozialer Geist in den Amtsstuben waltet, die irgendwie mit den Erwerbslosen zu tun haben.

Zu vorzüglichen theoretischen und praktischen Darlegungen behandelte Stadtverordneter Genosse Steinke (Magdeburg) den ganzen Fragenkomplex und gab damit Veranlassung zu einer ausgiebigen, interessanten und fruchtbaren Aussprache der Kommunalvertreter über die zweckmäßigste Durchführung der Erwerbslosenfürsorge in den Gemeinden.

Nach Begrüßungsworten des Unterbezirksvorsitzenden, Genossen Buß (Schönebeck), und des Vorsitzenden der Ortsgruppe Förderstedt, Genossen Vergling, schilderte der Referent die wirtschaftliche Lage Deutschlands und die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge, vor allem wie wir zu der großen Arbeitslosenkrise gekommen sind und wie wir sie beseitigen können. Eins steht fest, das Arbeitslosenproblem ist

nicht von heute auf morgen zu lösen.

Die guten Absichten der Sozialdemokratie und ihr unablässiges Bemühen, die Lage der Erwerbslosen zu bessern, wird von den reaktionären Kreisen in Politik und Wirtschaft durchkreuzt und oft zunichte gemacht. Erst die sozialisierte Wirtschaft kann den Arbeitslosen ein besseres Schicksal schaffen.

Wie haben müssen wir in der kapitalistischen Wirtschaft die Not der Opfer dieses verkehrten Wirtschaftssystems lindern und ihnen helfen, wo es nur geht. Als Leiter oder Vertreter der Kommunen wird das deshalb schwierig sein, weil die Gemeinden finanziell sehr schwer in der Lage sind, von sich aus Gefährliches zur Beseitigung oder Eindämmung der Erwerbslosensfrage und zur ausreichenden Hilfe für die Erwerbslosen zu tun. Es geht nicht alles so glatt, wie wir gern möchten und wünschen.

Mit der kommunistischen Devise „Alles oder nichts!“ läßt sich gar nichts erreichen; damit hilft man den Erwerbslosen nicht. Nur was nach den gegebenen Umständen durchzubringen möglich ist, kann und darf von uns in den Gemeindeverwaltungen und -parlamenten vertreten werden. Agitationskämpfe für unsere Partei unter Verungung der Aufgabe der Erwerbslosen zu erreichen, lehnen wir ab. Das überlassen wir den Kommunisten. Sie werden nicht von langer Dauer sein, denn auch diejenigen Erwerbslosen, die sich himmelstreichend nach den kommunistischen Phrasen einhangen lassen, werden bald erkennen, daß ihnen praktische Hilfe von den kommunistischen Speichern nicht gebracht wird, daß aber die jetzt

unermüdbare Alinarbeit der Sozialdemokraten

ihnen Erleichterung und Linderung ihrer Lage bringt.

Forderungen zu stellen ist leicht, sie durchzuführen ist schwer. Denn durch die Verbilligung der Kommunalverwaltung hat die Sozialhilfe Arbeiterpartei nicht nur verhältnismäßig geringen Erfolg. In Politik und Wirtschaft zu führen, muß Aufgabe des Parlamentarismus sein.

Die Unternehmungskraft in Deutschland ist in ihrer ganzen Masse vollkommen reaktionär. Das zeigt sich so recht darin, wie verkehrt sie die Nationalisierung der Betriebe, um billiger zu produzieren und erhöhten Absatz zu haben. Dafür kommt doch vor allem der Inlandsmarkt in Frage, und der kann nur dadurch belebt werden, daß die Kaufkraft des Volkes gesteigert wird, das heißt daß man die Löhne der Arbeiterkraft so erhöht, daß die Kaufkraft kaufkräftiger werden. Nicht dessen machen es die deutschen Unternehmer ungeschicklich. Jede Nationalisierungsmaschine laufen bis jetzt auf dem Abbau der Arbeiter und auf Verminderung ihrer Kaufkraft hinaus. Die Gehälter und Entlohnungen der Direktoren und Aufsichtsräte erhöht man bis ins Unglaubliche, die Löhne der Arbeiter drückt man weit unter das Existenzminimum der Arbeiterfamilie hinab.

Die Zahl der lebenden Personen und Arbeiter in den Familien vermindert man immer mehr, die Zahl der Arbeiter vermindert man andauernd, verlängert die Arbeitszeit, ammiert sie zu

verkürzen und entläßt Arbeiter, ja wirft sie oft ohne Grund auf die Straße.

Statt so schnell wie möglich auf die Verbesserung der Produktion durch technische Verbesserungen und auf verbilligte Bedarfsbedarfswirtschaft

hinzuarbeiten, wird eine unerhöht preisverteuernde Zollpolitik getrieben, werden durch immer mehr gesteigerte Schuldenbildung und Verkrüppelung die Preise künstlich hoch gehalten. Und dann wundernd man sich noch, daß keine Belebung der Wirtschaft, sondern eine Erstarrung eintritt und schreit nach Staatszuschüssen und Steuerermäßigungen.

Das alles läuft nicht auf eine Förderung der Volksgemeinschaft hinaus, die die Wirtschaftsführer und bürgerlichen Politiker so schön predigen, sondern auf rücksichtslose Ausbeutung des Volkes. Für solche Volksgemeinschaft zum Ausbeuten bedanken wir uns. Wir kämpfen um das Mitbestimmungsrecht in der Wirtschaft und für die Umgestaltung der kapitalistischen zur sozialistischen Wirtschaft.

Um als Volk wirtschaftlich wieder hochzukommen, brauchen wir Verbesserung der Betriebsbedingungen und Arbeitsbedingungen, geordnete verbilligte Massenproduktion durch Hebung der Betriebe, also nicht Luxus-, sondern Bedarfswirtschaft, Preislenkung durch Kontrolle über die Kartelle und Trusts, Befreiung der Wirtschaft durch Inanspruchnahme neuer Projekte zur Arbeitsbeschaffung, Entzerrung der Lebenshaltungskosten des Volkes, Stärkung der Kaufkraft auf dem inneren Markt durch Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit, Abschaffung der Ausländerbeschäftigung durch Rekrutierung aus dem Lande, Hebung der Grenzen durch Aufhebung der Zollschranken und eine vernünftige Verständigungs- und Handelspolitik mit andern Ländern.

Nach diesem großzügigen Heberblick ging der Referent auf die Rechte und Pflichten der Erwerbslosen

ein, schilderte die heutigen Bestimmungen über die Ansprüche der Erwerbslosen an Unterstützung und andere Fürsorge und wies auf die vielen Ungerechtigkeiten in den Gesetzen und Verordnungen hin, die die Erwerbslosen für die Zukunft noch viel schlimmer machen werden, wenn man bedenkt, daß vor dem Krieg unter dem völkerräuberischen System überhaupt keine Ansprüche und Rechte für die Erwerbslosen und so gut wie gar keine Fürsorge bestanden, und dann damit vergleicht, was heute in der Republik für die Erwerbslosen getan wird, so muß man doch sagen, daß schon vieles besser geworden ist, und zwar einzig und allein durch das Drängen der Sozialdemokratie. Diese wird auch weiterhin mit allen Kräften dafür sorgen, daß für die Opfer der kapitalistischen Wirtschaft das vernünftigste getan wird.

Auf dem Lande werden die Bestimmungen über Erwerbslosenfürsorge oftmals übersehen, also ungeschicklich für die Erwerbslosen ausgelegt als in den Großstädten. So wird z. B. die Verdienstlosensfrage auf dem platten Lande viel genauer geprüft. Weiter muß es auch in den Landgemeinden möglich gemacht werden, daß nach besondere Zustände an Erwerbslosen, vor allem an landwirtschaftliche Familien, geholfen werden, natürlich nicht allgemein, da das nach Regierungsverordnung verboten ist, aber im einzelnen durch individuelle Fürsorge. Für solche Fälle müssen keine Kreiswohlfahrtsämter und in der Gemeindefürsorge Mittel vorhanden sein.

Die Pflichtarbeit wird auf dem Lande auf Drängen der reaktionären Gemeindeverwalter und in großem Umfang und meistens zu Unrecht angewandt. In der Großstadt wird so gut wie gar keine Pflichtarbeit mehr verlangt. Unsre Genossen in den Gemeinden kämpfen sich

gegen die Pflichtarbeit werden,

werden doch die Erwerbslosen auf dem Lande zu den unangenehmsten Dingen als Pflichtarbeiter herangezogen. Grabarbeit, Beseitigung, Müllarbeiten, Geheirarbeiten werden als Pflichtarbeit herangezogen. Dabei sind das alles unbedingt notwendige ordentliche Arbeiten, mit denen man Erwerbslose als freie Arbeiter zu Tausenden beschäftigen muß. Um diesen Lasten zu freien, läßt man aber solche Arbeiten als Pflichtarbeit ausführen. Das geht natürlich nicht und darf nicht sein.

Wo in solchen Fällen den Erwerbslosen Pflichtarbeit angeordnet wird, müssen diese die Arbeit unter Verzicht annehmen und sofort beim Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes Entscheidung nachsuchen, ob die betreffende Arbeit als Pflichtarbeit anzunehmen ist. Pflichtarbeit ist Ausbeutung der Erwerbslosen. Alles was gemacht wird an Arbeit, was im ordentlichen Lohn gemacht werden. Daraus müssen wir auch gegen die Notstands-

arbeit ankämpfen, weil durch diese ordentliche Arbeit weggenommen und die Erwerbslosigkeit noch vergrößert wird.

Wo sich Mißstände und Ungerechtigkeiten gegen Erwerbslose bemerkbar machen, müssen wir sofort alles daran setzen, solche zu beseitigen. Auf das Gesetz der Reaktionäre in den Ortsgruppen gegen die Erwerbslosen dürfen unsere Genossen ebensowenig hinfallen wie auf den Agitationschwund der Kommunisten für die Erwerbslosen. Wir müssen immer gerade durchgehen.

Mit papierenen Resolutionen und mit Schimpfen ist nichts getan. Mit vernünftigen durchführbaren Anträgen müssen wir in den Gemeindevertretungen kommen und sie zur Annahme und Durchführung bringen. Wir brauchen keinen Agitationsbedarf zu fördern, sondern müssen Verantwortungsgesühl besitzen, denn wir sind die einzige Partei, die sich praktisch der Erwerbslosen annimmt.

In der Aussprache schilderte Genosse Hartung (Schönebeck) aus seiner Praxis als Gewerkschaftsbeamter die Mängel und Verfehle, die auf dem Erwerbslosengebiet vorkommen. Es ist ein Skandal, was in den Gemeinden alles an Pflichtarbeit angeordnet wird. Jede Gemeindegemeinschaft wird ja bald in Pflichtarbeit gemacht. Wenn wir uns bürokratisch an die gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen halten würden, dann bekämen die Hilfsbedürftigen herzlich wenig. Auf anonyme Zuschriften und Denunziationen dürfen unsere Gemeindegemeinschaften gar nichts geben, jedenfalls ist daraufhin unter keinen Umständen die Unterstützung zu entziehen. Auf den Beamten müssen die Angehörigen der Erwerbslosen gegenüber höflich sein und bereitwillig Auskunft geben. Aber auch die Erwerbslosen müssen sich den Beamten gegenüber anständig auführen und einsehen, wenn ihnen auf Grund der Bestimmungen nicht geholfen werden kann. Wo unbillige Zustände eintreten, muß das Gewerkschaftskartell zum Eingreifen veranlaßt werden.

Die Ausgestaltung der Gemeindegemeinschaft behandelte Genosse Weißflog (Stahlfurt). Er wies darauf hin, daß es für die Gemeinden schwer ist, die Mittel dafür aufzubringen. Die Bezirksfürsorgeverbände müssen, wenn es irgend geht, helfend und unterstützend eingreifen.

bürokratische Auslegung der Bedürftigkeitsfrage

müssen wir uns zur Wehr setzen.

Genosse Kirchhoff (Groß-Salze) wandte sich gegen die Anrechnung von Kriegsverlusten auf Unterhaltungen, verlangte Rücklicht auf die Kriegsschädigten bei Durchführung von Pflichtarbeiten und betonte, daß wir uns sozial einstellen und darum auch die schlechtesten Bestimmungen in sozialem Geist auslegen müssen.

Genosse Harke (Schönebeck) betonte: In sozialem Denken und Handeln müssen gerade unsere Gemeindegemeinschaften den andern mit gutem Beispiel vorangehen. Man sagt immer, es sei keine Arbeit vorhanden, und dann beschäftigt man Erwerbslose mit Pflichtarbeiten in unerhöhter Art und Weise: Wegebauarbeiten für 19 Pfennig die Stunde ausführen. Kein sozialdemokratischer Gemeindegemeinschaft und keine sozialdemokratische Gemeindegemeinschaft darf Pflichtarbeit ausführen lassen.

Landrat Genosse Vogt (Calbe) bedauerte, daß kein zentraler Arbeitsnachweis für den Kreis besteht. Ein Kreisverwaltungsamt und nicht viele Stellen wäre besser. In der Erwerbslosenhilfe sollte man weniger Bürokratismus treiben und dafür großzügiger helfen. Vom Kreise Calbe ist nach Möglichkeit geholfen worden, aber auch die örtlichen Verwaltungen dürfen nicht versagen. Wenn im Kreise was geleistet werden soll, dann müssen auch dem Kreise die Mittel dazu gegeben werden. Wenn man aber gegen die Finanzpolitik des Kreises Sturm läuft, dann kann man

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Morgen abend

nicht vergessen: Haarwaschen mit „Schwarzkopf-Schaumpon“ und am Sonntag sieht Ihr Haar noch einmal so reizend aus! Also besorgen Sie sich morgen früh ein Päckchen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Matthias Tebebus, der Wandersmann.

Roman von Ottomar Erking

(14. Fortsetzung.) (Abdruck verboten.)

Sollt wurde bange zuzusehen. Hier, tief in der Nacht, unter den gelbemondhell, unheimlich rauschenden Ähren der Winterfrucht, das mochte gefährlich sein. So konnte sie die Rede wieder auf das Theater. Ob er also misshandelt? Ja, und welche Rolle dann? Der Junge? Und sie die Junge?

„Oh, so sind wir Mann und Frau!“ meinte sie abwechselnd schmeicheln und machte doch über ihren eignen Schwarm lachen. Matthias machte eine erschütternde Bewegung: „Ich habe hier die Rolle nicht selbst ausgesucht. Ihr Vater Schenke hat sie mir gegeben. Aber wenn es Ihnen recht ist...“

„Ach, es ist ja nur Theater!“

Matthias bekräftigte das mit vielem, sogar feierlichem Ernst: „Ja, ja, ja, natürlich, natürlich, natürlich nur Theater.“

Jetzt begann sie in den jenseitigen Hölle ein, der zum Wäldchen hinüberführte. Die Räder der Mühle hoben sich als mächtige Arme vom Himmel ab. Lichtschein fiel aus einem Fenster des Hofes.

„Ihre Katharine wartet auf mich.“ sagte Tilli.

Der Hund schlug an, aber es war in seinem Felten kein heimlicher Ton. Er wollte die junge Herrin begrüßen. Die alte Katharine kam mit der Windlaterne heraus.

„Guten Nacht, daß Sie mich begleitet haben, Herr Tebebus.“

„Gute Nacht.“

Ja, gute Nacht! Matthias blieb vor dem Hause stehen. Jetzt schied das Licht unter im Flur. Jetzt wurde die Straße dort oben hell. Matthias trat hinter einen Busch und wartete den Hund vom Hund weg. Er durfte nicht einmal den Schwimmer des Hofes sehen, bei dem sich Tilli Dierds zur Ruhe legte. Aber diese Stelle besaßen — das vermochte er doch noch nicht, was aller Erwartung. Diese kurze Strecke um der Dorfmauer bis zur Mühle, das war die Wandlung gewesen, auf dem er viel erlebt hatte. Da hatte er die höchsten Punkte seines Lebens erlebt: hatte einem Mädchen gestanden, daß er in seine Mutter über sie geschrien habe. Dann schied man an ein so hohes und liches Wesen wie die Mutter über ein Mädchen? Doch auch war, wenn einem solch ein Mädchen hoch und heilig ist. Er hatte ja Tilli gekannt, daß er es nicht beneiden konnte, was er von ihr dachte. Ja, damit war es schon alles und jedes betrachtet, und die man ihm an dieser Gelegenheit niemals Empfindens nicht habe gewonnen. Sondern —

zu dem Lichte hin, das aus Tills Hand fiel. Da war ein Schatten an dem Vorhang. Es sah aus, als ob das Mädchen ihr Kammer abtreibe. Matthias meinte zu hören, wie das goldene Licht beim Niederlegen auf den Tisch leise erklang.

„Was würde jetzt für eine hübsche Zeit kommen? Für das Theaterstück gab es Proben. Die dauerten lange, denn Arthur Schenke, der das Ganze leitete, nahm es mit den Leistungen und Bewegungen genau. Nichts sei nur dauern. Matthias hatte jedesmal endlose Zeit, bis in diese frühe Stunde hinein. Er würde dann Tilli immer begleiten, den Wandersmannsweg von der Dorfmauer bis zur Mühle. Und sie würden nebeneinandergehen wie in dem Theaterstück... wie Mann und...“

Da erlosch das Licht dort oben. In Dunkelheit kam so plötzlich, daß Matthias aufschrak. Ihn schien, es war auf einmal kalt und windig geworden.

Er schritt durch den Hofweg zurück. Eigentümlich, wie schwer war in dem tiefen Sande zu wandern. Das hatte er vorher nicht gemerkt.

Am nächsten Morgen kam Tilli in den Buchbinderladen gezogen. Und sie zwischerte: „Ich bin so furchtbar müde! Ein-schlafen, wenn ich gelangt habe? Daran ist nicht zu denken. Die Nacht hielt in meinen Ohren immer weiter, und das ganze Bett klappte mir mit. Ich möchte Seidenpapier haben...“

„Ganz ratsel! Ich brauche es eigentlich gar nicht, aber ich habe nun einmal Lust dazu. Anzukleiden Seidenpapier, ja?“

Sie bemerkte ihre kleine Faust auf dem Ledertisch, und als Matthias ihr das Papier vorlegte, griff sie in den ganzen Fogen hinein, daß es raus wurde.

„Ach“, sagte Matthias bedauernd und suchte das Papier wieder zu glätten.

„Lassen Sie nur“, meinte Tilli, und dabei flimmerten ihre Augen. „zum Zerkratzen will ich es am Ende bloß haben!“

Sie nahm vom roten Papier, joviell Matthias befragt, als sie aber ihre Finger zog, da hat der Buchbinder: „Doch ich Ihnen die Kleingeld nicht so überlassen? Geld nehme ich nicht gern von Ihnen, Fräulein Dierds.“

„Schönen!“ Die Kleine senkte die Stirn. „Aber... dann kann ich es ja nicht zusammen...“ Ihre Finger zuckten über das Papier hin.

„Ja, das denn auch nötig?“ fragte Matthias freundlich und hat unterließ, muß man denn zu etwas Nützliches erzählen? Kann man sich nicht an der schönen Hand erfreuen, wenn man es auch sonst viel mehr gar nicht gebraucht?“

„Ja, das wohl“, entgegnete Tilli jügernd, „aber offen ge-sprochen: gerade auf das Zerkratzen habe ich mich am meisten ge- freut.“

einen blauen Fogen eingehüllt hatte, dann machen Sie damit, was Sie wollen.“

Tilli schüttelte den Kopf: „Wissen Sie, Herr Tebebus, so hat das alles von Ihnen ist — das Hauptergötzen haben Sie mir doch verdorben.“

Ihre braunen Augen schauten betrübt drein, aber nur für ein paar Sekunden, dann blühte sie ihn wieder lustig an und streckte ihm die Hand hin: „Ja, keine Not! Ist auch besser so, Danke!“

Schon war sie an der Tür, die zu öffnen Matthias eilig um den Ledertisch herumkam, da machte sie noch einmal halt:

„Schreiben Sie bald an Ihre Mutter, Herr Tebebus?“

„Denke nach!“

„Denke nach!“

„Geh das wohl an, daß Sie sie von mir grüßen?“

„O, eine größere Freude...!“

„Bitte! Tun Sie!“

Das letzte Geheiß schwabte von dannen. Und zur selben

Stunde noch sah Matthias hin und nahm die Feder:

... und nun habe ich Dir noch einen Gruß zu bringen, liebe Mutter. Von Fräulein Tilli Dierds. Entschuldig nur, die jeder glückliche mir eben ein bißchen aus. — Liebe Mutter, ich habe Fräulein Dierds gestern abend nach Hause begleitet dürfen. Wir haben gar nicht viel zusammen gesprochen, aber mir scheint es so, als wären dies die ersten Worte, die ich überhaupt in Dierdenhörn gehört und selber gesagt habe. Heute morgen war Fräulein Dierds bei mir im Laden, und mir ist zu Gunst, als war das überhaupt die erste Kundschafft, als ginge mein Geschäft nun erst los. Mir ist das alles so neu. Keine Seele ist viel weiter geöffnet als früher. Weiter und voller, ja. Deshalb wird Dir, liebe Mutter, auch nicht das Geringste gerächt. Im Gegen-teil, ich habe Dich nie so lieb gehabt wie jetzt. Heberhaupt: wenn ich an Fräulein Dierds denke, so verdoppeln sich alle meine guten Gedanken, und wo ich Gedächtnis in mir führe, da wird das dann ganz unweilentlich... Bei mir ist es rasch gekommen, und nicht schon ich mit einer gewissen Verkommenheit herumzugehen und nicht schon ich mit einer gewissen Verkommenheit herumzugehen und nicht schon ich mit einer gewissen Verkommenheit herumzugehen... Ihre Finger zuckten über das Papier hin.

(Fortsetzung folgt.)

schwarzen Rahmen, nach oben gebogene Krümmung, Nadeln und Folien mit roten Streifen. — Lot aufgefunden. Der hier wohnende Zigarrenhändler Arno Timpe wurde am Sonntag vor- mittag in Magdeburg in dem Sture des Hauses Rudolfstraße 18 tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Herzlähmung fest- gestellt. — Gesangsconcert. Am Sonnabend den 20. No- vember wird ein Doppelquartett des Bürger-Gesangsvereins in Neuhaldensleben als Gast weilen und im Arbeiter-Gesangs- verein Einigkeit abends 8 Uhr singen. — Betriebsratskolle- gerjammlung. Heute Donnerstag abend 8 Uhr findet bei Herzog eine Betriebsratskollektivversammlung statt, in welcher Ge- nosse Feldmann einen Vortrag hält über „Praktische und rechtliche Erfahrungen mit dem VAG“. Alle Betriebsratsmitglieder wie auch die Gewerkschaftsmitglieder müssen in dieser Versammlung erscheinen. — Lebensmittel- und Getränkearbeiter. Die Versammlung beschloß einen laufenden Monatsbeitrag in Höhe von 3 Mark an die Arbeiterwohlfahrt abzuführen. Ferner soll dem Verband deutscher Jugendherbergen mit einem Jahres- beitrags beigetreten werden. Auf die Weihnachtslotterie der Ar- beiterwohlfahrt wurde hingewiesen. Dose sind beim Zahlstellen- leiter und bei den Funktionären zu haben. —

Ummendorf. Gemeindevertreter-Sitzung Frei- tag abend 8 Uhr. Wichtige Fragen stehen zur Verhandlung. Zu- hören ist der Besuch zu empfehlen. —

Kreis Jerichow 1.

Sieberis-Schrothberge. Das Reichsbanner hielt am Freitag eine öffentliche Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Kamerad Liejenthal sprach über „Reichsbanner und Justiz“. Dann wurde beschlossen, am Totensonntag, vormittags um 11 Uhr, eine Totengedächtnisfeier mit Kranzniederlegung am Denkmal zu veranstalten. Alle Republikaner und Frauen sind zur Teilnahme eingeladen. Die beiden Kameradschaften treten um 10½ Uhr in der „Weintraube“ an. Keiner darf fehlen. —

Gommern. Die Parteiverammlung findet be- stimmt am Sonnabend den 20. November, abends 8 Uhr, im Gast- hof zum Stern statt. Alle Parteimitglieder sowie die Frauengruppe müssen erscheinen. — Generalversammlung der Konsum- und Spargenossenschaft am Sonntag nachmittags 4 Uhr in der „Sonne“. Alle Mitglieder müssen kommen, da sehr wichtige Ent- scheidungen zu treffen sind. Besonders wird erwartet, daß auch die Mitglieder der Nischen-Loburg, Leitzkau, Preßien und Pöhlz Interesse an der Generalversammlung zeigen und anwesend sind. — Am Sonntag fanden sich die Vorstands- und Aufsichtsrats- mitglieder der Konsumgenossenschaft in der Wohnung des hiesigen Konsum- und Spargenossenschaft, insbe- sondere der Einrichtung der hiesigen Fleischer-, ein Die Qualität und Schmachthaltigkeit der Fleisch- und Wurstwaren unserer Fleischer wird weit über die Grenzen Gommerns lobend an- erkannt. Unser Betrieb wurde von den Gassen als musterhaft bezeichnet. — Lichtbildervortrag der Freien Turnerschaft am Sonntag abend in der „Sonne“; Lichtbildervortrag der freien Gewerkschaften am Montag den 22. November. — Der Ranin- schen Zuchtverein Volkswohl veranstaltet am Sonnabend den 20. und Totensonntag den 21. November im Schützenhaus die 7. Kreisverbandsschau der Rannschützvereine der Kreise Je- richow 1 und 2. Jeder 50. Besucher erhält ein Raninchen gratis. Eintritt 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Die Stadtverwaltung hat im Interesse der Kleinrentner einen Ehrenpreis gestiftet. — Die Kaddebsthale wollen kein Ende nehmen. Der Arbeiter Schr. aus Pöhlz, der Einkäufe im Geschäft von Rüdiger machte, stellte sein Rad vor die Tür. Als es wieder herauskam, war das Rad weg. Trotz sofortiger Nachsicherung fehlt jede Spur von dem Diebe. Mehr Vorsicht ist den Radfahrern zu empfehlen. —

Stadtkreis Burg.

Rieter-Frauenversammlung heute (Donnerstag) abend 8 Uhr in Kranz's Restaurant. —

Am Totensonntag findet auf dem Friedhof eine Gedenk- feier für die Gefallenen im Weltkrieg statt, veranstaltet vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten und vom Reichsbanner. —

Seit Beginn des Weltkriegs erlitt immer wieder der Wahrheit an alle Friedensfreunde: „Nie wieder Krieg!“ Sie werden dieses Verständnis finden bei denjenigen, die das grauen- volle Morden mit erleben. Aber auch die Nichtkämpfer in der Heimat, die Frauen, die ihre Männer, die Kräfte, die ihre Väter verloren, sie alle werden in den Ruf „Nie wieder Krieg!“ ein- stimmen. Leider sind schon wieder Kräfte am Werk, die nach einem neuen Krieg streben, oft natürlich aus Unkenntnis. Da will der Volksschreiber Aufklärung bringen und führt am Sonntag ein vierstündiges Drama auf, das zeigt, welche Wunden in einem Kriege einer einzigen Familie geschlagen werden können. „Die Waffen nieder“, das nach dem gleichnamigen, mit dem Nobelpreis geschmückten Roman von Bertha v. Suttner, das von Hans Engler für die Bühne bearbeitet wurde, geht über die Breiter. Die einzelnen Rollen liegen in guten Händen, und es ist mit einer Aufführung zu rechnen, die ihre Wirkung nicht verfehlen dürfte. Der Ein- trittspreis ist niedrig und auf allen Plätzen einheitlich. Arbeits- losen zahlen nur die Hälfte. —

Der Arbeiterfänger. Die zu kaufenden in deutschen Ländern bestehenden Gesangsvereine zeigen, daß das Lied eine ganz be- sondere Anziehungskraft ausübt. Zu der Zeit, als unsere politischen Vorkämpfer den Sozialismus in die Heimat der Arbeiter trugen, sang es auch in diesen Vereinen zu gären an. Allorts entstanden Arbeitergesangsvereine, was im Geiste der sozialistischen Welt- anschauung die Pflege des Liedes zu über. Eine besondere Um- wälzung, die sich in erfreulicher Weise auch in unserer Stadt be- merkbar machte, hat der Weltkrieg mit sich gebracht. Die bis zur Revolution bestehenden Arbeitergesangsvereine schlossen sich zu einem großen Ganzen, dem Volkssänger, zusammen, das Auf- führungen wie den „Odyseus“ ermöglichte. Stillstand bedeutet aber Rückschlag, und so wird an dieser Stelle an alle junges- tändigen Männer und Frauen der Ruf gerichtet, sich dem Volk- sänger anzuschließen. Jedem ist jetzt die Gelegenheit gegeben, mit- zumachen an der großen Idee, dem Volke das zu geben, was des Volkes ist. —

Die Schuhmacherverammlung fand am Dienstag im Schwabers Lokal statt, die besser wie sonst besucht war. Genosse E. Wünschmann (Magdeburg) sprach über „Invaliden- und Hinter- wiesenerversicherung“. Vorherrschend Genosse Ludwig gab bekannt, daß der Antrag zum Tarif gekündigt worden ist und eine Lohnforderung gestellt ist. Für die arbeitslosen Kollegen wurde für Weihnachten eine Sonderaus- rüstung beschlossen und dazu aus der Zerkleinerung ein Betrag von über 4000 Mark bewilligt. Eine längere Ansprache fand zur Frage der Arbeiterwohlfahrt statt. Einmütig wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Arbeiter- wohlfahrt notwendig werden, erst geprüft werden muß, ob alle Mög- lichkeiten, Arbeitslose einzustellen, erschöpft sind. Der Vorherrschend ermahnte, jetzt gefühlvoller denn je zur Organisation zu halten und für einen guten Besuch der Versammlungen zu sorgen. —

Die Kantarionensammlung findet in Schwabers Restaurant am Sonntag statt und ist von morgens 9 bis abends 9 Uhr ge- öffnet. Der Besuch ist zu empfehlen, hat sich der Resten bisher zur guten Material gewährt und manche guten Erfolge zu ver- zeichnen gehabt. —

Kreis Calbe.

Nachforschungsstelle. Zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche hat der Landrat eine ganze Anzahl Schiffe zu Sperreisen er- lassen müssen. In Preußentagen ist das Geschäft des Landwirts Heinrich Kretschmer in einem Sperreisen erlitt, während die Gemein- de Kretschmer ein Verdachtsgeld erhielt. In Calbe ist unter dem Viehstand des Landwirts Heinrich Franke- schen eine Anzahl anlässlich festgestellt. Hier ist gleich die

ganze Hofpflanzung zu einem Sperreisen erklärt worden. Das Durchfahren und Durchreiben von Klauenstich durch diesen Sperre- beiz ist streng verboten. Die Gemeinde Rosenburg bildet ebenfalls einen Sperrebeiz, nachdem unter dem Viehbestand des Landwirts Friedrich Opwald die Seuche festgestellt worden ist. Dagegen ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestand des Landwirts Wilhelm Beutler, Breitenhagen, sowie bei Durhorn, Hoppe und Eichenhardt in Calbe a. S. erloschen. —

Alten. Die Arbeitslosigkeit, die prozentual in fast keinem Orte so stark ist wie gerade bei uns, nimmt immer krasser Formen an. Während in den dem Verwaltungsbezirk ange- schlossenen Ortschaften ein ganz schwacher Rückgang zu verzeich- nen ist, gehen in Stadtbezirk immer mehr Anträge auf Erwerbs- losenunterstützung ein. Die Zahl der Arbeitslosen betrug in der Vorwoche 887, davon 18 weibliche. Neu hinzugekommen sind bis heute schon 16 Erwerbslose; teils männliche, teils weibliche. Mit einer weiteren Zunahme der Erwerbslosigkeit ist in den nächsten Tagen leider noch zu rechnen. —

Barby. Die Arbeiterjugend hat ihre Zusammen- kunfte am Mittwoch, Donnerstag und Freitag abend von 8 bis 10 Uhr. — Bevölkerungsrückgang. Die letzte Woche zeigte wieder mehr Abmeldungen wie Anmeldungen. Drei Zu- reichenden stehen zehn Fortgehende entgegen. Wenn es dauernd so weitergehen sollte, kann man ausrechnen, wann Barby ein wüster Ort sein wird. — In Walternienburg ist schon Frühling. Ein Malakser kam beim Pflügen zum Vorschein. Offiziell kommt alt und jung dort nicht um das Weihnachts- fest. — Maul- und Klauenseuche ringsum. Nun mußte auch Könnelste einen Sperrebeiz bilden, da bei dem Landwirt Schönefeld diese Viehkrankheit festgestellt wurde. — Am Totenfest werden auch wir die Gefallenen ehren. Am 21 wird angetreten, da um 11 Uhr auf dem Friedhof an den Krieger- gräbern Kränze niedergelegt werden. —

Barby. Frauenversammlung Freitag abend 8 Uhr im „Kautenkranz“. Reichstagsabgeordnete Genossin Arning wird sprechen. Gäste sind mitzubringen. —

Biere. Parteiverammlung am Sonnabend abend 8 Uhr bei Heinrich Emmelmann. Kirchen-, Gemeinden- und Er- werbslosenfragen. — Kerunglück. In der Turnübungstunde des Arbeiter-Turnvereins berunglückte der jugendliche Sport- genosse Richard Rißche. Er wurde mit schweren inneren Ver- letzungen sofort mit dem Auto des Herrn Dr. Hansen ins Schön- becker Krankenhaus geschafft. — Für die Wohlfahrts- lotterie sind Lose bei Otto Breuncke und Eugen Hefsen zu haben. —

Gießdorf. Ein Theaterabend findet am Sonntag abend 8 Uhr bei Fr. Kunze statt. Gegeben wird „Der Weib- teufel“. Der Besuch dieser Veranstaltung ist zu empfehlen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg. Mitglieder der Partei, des Reichs- bannern sowie Arbeiterpartei, erhalten Vergünstigungen zum Preis von 40 Pfg. Vorverkauf beim Genossen D. Seiler (Kon- sumvereinslager). — Der Frauenabend findet am Freitag abend bei Frau Kunze statt. —

Friedrich. Der Reichsbund der Kriegsbeschä- digten hielt am Sonntag eine Versammlung ab, in der Kreis- leiter Kamerad Kirchhoff die vierte Kollie zum Reichsverfor- gungsgesetz erläuterte. Besonders scharf kritisierte er die Rich- tigkeit beim Rentenverfahren. Der Kampf unserer Organisation gegen die Rückständigkeit ist ein schwerer, darum ist es unbed- ingt notwendig, daß alle Opfer des Krieges sich in dieser Organi- sation zusammenschließen. Die eingetragene Lausheit in unserer Ortsgruppe muß verschwinden. Versammlungen müssen wieder öfter stattfinden und auch wieder besser besucht werden. Auch die Mitglieder von Glöbe und Hellnis müssen mehr Anteil an der Bewegung nehmen. Je mehr wir uns vor Kriegerende entfernen, je mehr vergessen die Behörden und auch weite Kreise die je- nigen, die Opfer dieses Krieges geworden sind. Da der Kor- rigende, Kamerad G. Paul, wegen seines früheren Leidens die Leitung der Ortsgruppe nicht mehr weiterführen konnte, wurde an seine Stelle Kamerad Lorenz gewählt. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten und Auskunft in einigen Rentenange- legenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Die nächste Ver- sammlung findet am Sonntag den 12. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr, in der „Linde“ statt. —

Glöbe. Die öffentliche Frauenversammlung war gut besucht. Genossin Hesse (Häckerleben) sprach für die Befestigung der Abtreibungsparagrafen. Nach dem Vortrag wurde eine Frauengruppe ins Leben gerufen, der sofort 20 Ge- nossinnen beitraten. Das beweist, daß auch die Frauen von Glöbe ein großes politisches Interesse haben und nicht mehr gewillt sind, sich vom Vaterländischen Frauenverein gängeln zu lassen. Die nächste Zusammenkunft unserer weiblichen Parteimitglieder, in der der Vorstand gewählt werden muß, wird in der „Volkshaus“ bekanntgegeben. — Unser nächster Bildungs- abend findet am Sonnabend den 27. November, abends 8 Uhr, bei Flewe statt. Redner Genosse Rastan (Schönebeck) wird seinen Vortrag über die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie fortsetzen. Freunde der Partei sind eingeladen. — Die Volkshaus- führung hält am Freitag den 19. November, abends 8 Uhr, bei Gastwirt Flewe eine öffentliche Versammlung ab, in der Kollie G. Paul (Magdeburg) einen Vortrag halten wird. Die Versicherten und die Einwohner sind zur Versammlung ein- geladen. —

Schwabers. Zusammenkunft. Das Arbeiterfänger durch einen Zusammenschluß leisten können für die werkhafte Be- weisung, hat uns am Freitag die Arbeitsgemeinschaft Schwä- bel-Geleler, unter Leitung ihres Dirigenten Otto Kraum, ge- zeigt. Rund 200 Sänger und Sängerinnen waren auf der Bühne versammelt. Die vorgetragenen Lieder sprachen derartig an, daß man Wiederholungen geben mußte. Besonders hervorgehoben werden müssen die Doppelquartette. Die Damenchor erzielten ebenfalls großen Beifall für ihre Leistungen. Wir wollen wün- schen, daß der Volkstheaterabend bald wiederholt wird. — Der Radfahrerverein Frisch auf bezieht am Sonnabend dieser Woche sein Herbstfest in der „Tonhalle“. Die beste Unter- stützung geben die Parteigenossen und Gewerkschaftler dem Verein durch zahlreichem Besuch. —

Stadtkreis. Zur Stadtkreisversammlung. Am Sonnabend ist der letzte Tag, an dem man sich in die Wahlkartei eintragen lassen kann. Wer noch keinen Eintragungsschein er- halten hat, muß sich nun melden, und zwar am Freitag von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr, am Sonnabend von 8 bis 1 Uhr. Wahlbe- rechtigt sind alle Personen, die bis zum 12. Dezember das 21. Lebensjahr vollendet und seit dem 12. Juni ihren Wohnsitz in Stadtkreis haben. — Durch Generalarm aus dem Schiffe nachher die Stadtkreisversammlung am Freitag von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr. Das beim Küstermeister Ober in der Gültener Straße angebrochene Feuer wurde durch die freiwillige Feuer- wehr sehr bald gelöscht. Ist es denn aber nötig, wegen eines un- bedeutenden Brandes die Bewohner von ganz Stadtkreis aufzu- schrecken wie im Mittelalter, wo ein ausgebrochener Brand der ganzen Stadt zum Schaden gereichen konnte? —

Stadtkreis Hagerleben.

Das Hagerleben beim Besuch von Ungelände behält sich die Stadt den Nachbarn gegenüber immer vor. Es hat sich aber herausgestellt, daß dieser Vorbehalt sehr hinderlich ist bei der Abgabe von Feuerlöschern und damit auch für die Ver- mögen der Hagerleben. Es ist nicht mehr möglich, daß der Verkauf wegen des Wadernachschubs nicht möglich war. Der Kaufpreis will nun, wenn die Nachbarn zusammen kommen, in jedem Falle auf das Wadernachschub verzichtet, in denen der gesamte Wert des Grundstücks bezahlt wird. Dagegen soll weiter jenes Recht je

den Fällen aufrechterhalten bleiben, bis den Hagerleben sehr niedrigen Preis für städtische Waupläge vorliegen. Der Er- werb von Grundbesitz in unmittelbarer Nähe der Stadt ist seit Jahrzehnten eine Hauptaufgabe der städtischen Verwaltung ge- wesen. Es kann damit den Baumarkt sehr fördern und hat es auch schon getan. —

Um die Biologische Reichsanstalt. Der Obstbauverein und der Verband der Kleingärtner hatten zusammen eine Versam- lung einberufen, in der Dr. H. E. Haff von der Biologischen Reichsanstalt einen Vortrag über die Schädlinge im Gartenbau hielt. Der Redner unterrichtete seine Ausführungen durch Licht- bilder. Die Biologischen Reichsanstalt, deren Zahl groß ist, geben Merkblätter über die Schädlingsbekämpfung heraus. Die Aus- sprache drehte sich hauptsächlich um die Erhaltung der hiesigen Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt. Es äußerten sich Ge- nosse Böke und der ehemalige Stadtgärtner Jahn. Sie ersuchen den Magistrat, alles zu tun, um die Anstalt in Hager- leben zu behalten. Eine Entschließung in diesem Sinne wurde angenommen. —

Flotter Geschäftsgang herrscht augenblicklich in dem großen Papierbearbeitungswerk von G. C. Westhorn. Ein großer Teil der Belegschaft macht täglich bis zu drei Ueberstunden. Eine Mehrereinstellung von Personal ist wegen des Fehlens der nötigen Maschinen nicht angängig. Eine solche Häufung von Aufträgen ist übrigens jedes Jahr vor Weihnachten festzustellen. —

Die Arbeitsmarktlage wird immer trostloser. Im Bezirk des hiesigen Arbeitsnachweises vermehrte sich die Zahl der Erwerbs- losen von 1874 am 1. Oktober auf 1970. Eine so hohe Ziffer ist seit Bestehen des Arbeitsamts noch nicht verzeichnet worden. Der Zugang ist hauptsächlich aus der stillgelegten Maschinenfabrik R. Wolf u. Co. und aus den Augenberufen (Baugewerbe usw.) gekommen. Neue Anträge auf Erwerbslosenunterstützung wurden im Oktober 523 gestellt. Davon wurden 49 abgelehnt, und zwar je acht weil die Arbeitslosigkeit selbst verschuldet aber die 18 Wochen Pflichtversicherung nicht nachgewiesen werden konnte, neun weil keine Bedürftigkeit vorlag, elf weil die Erwerbslosigkeit keine Folge der wirtschaftlichen Krise usw. ist. In einer Anzahl der letztgenannten Fälle wurde die Unterstützung nach einer Parteigatt von 4 Wochen anabilligt. Von der Gesamtzahl der Erwerbslosen von 1874 am 1. November bezogen nur 1814 Erwerbslosenunter- stützung. Dazu kommen noch die Wohlfahrtsunterstützungsemp- fänger (Ausgesteuerte usw.), deren Zahl allein für Hagerleben 61 beträgt. Die angegebene Zahl von Erwerbslosenunterstützung- empfängern bezog 1768 Familienangehörige, für die Zuschläge ge- zahlt wurden. In Notstandsarbeiten wurden im Oktober 1206 Tagewerke geleistet. Die notwendigen Kosten des Arbeitsnach- weises betragen im Oktober 71 560 Mark. Davon entfallen allein auf formgerechte Erwerbslosenunterstützung 60 792 Mark. Außer- dem wurden aufgewendet für Krankenversicherungsbeträge für die Erwerbslosen 4600 Mark, an Zuschüssen für Notstandsarbeiten 3000 Mark, für Reisekosten, Arbeitsausrüstung an Erwerbslose 450 Mark. Die Verwaltung (persönlich und sachlich) erforderte nur 2500 Mark. An Beiträgen der Arbeitgeber und Versicherten durch die Krankenkassen gingen nur 38 900 Mark ein. Es mußten also erhebliche Zuschüsse aus den Ausgleichskassen angefordert werden. Nach näheren gesetzlichen Vorschriften haben auch die Gemeinden unmittelbare Zuschüsse zu leisten. Es waren im Oktober 7400 Mk.

Die Veranlagung der Berufsschulbeiträge auf das laufende Jahr soll nun endlich durchgeführt werden. Bislang ist sie unter- blieben, weil neue gesetzliche Vorschriften hierüber zu erwarten waren. Sie sind aber noch nicht gekommen und es kann nicht länger auf sie gewartet werden. Nach den bestehenden Bestim- mungen darf der Gesamtbeitrag der Schulbeiträge die Hälfte der voranschlagmäßigen laufenden Unterhaltungskosten der Berufs- schulen nicht übersteigen. Der Haushaltsplan der hiesigen gewerb- lichen Berufsschule sieht in Einnahme und Ausgabe 44 400 Mark vor. Der Staatszuschuß beträgt 6600 Mark. Es verbleibt ein ungedeckter Betrag von 38 800 Mark. Davon kann nun die Hälfte, nämlich 19 400 Mark, auf die Gewerbetreibenden umgelegt wer- den. Nach Berechnungen waren am 1. Juli in Hagerleben 4900 männliche gewerbliche Arbeitnehmer vorhanden. Es entfällt daher auf jeden ein Anteil von 4,40 Mark, der zur Erhebung kommen soll und der von den Arbeitgebern zu tragen ist. Als Stich- tage kommen der 1. Juli und der 1. Dezember in Betracht. Da- durch wird die Veranlagung mehr den tatsächlichen Verhältnissen angepaßt. Die nächste Stadtkreisversammlung wird über diese Vorlage beschließen. —

Hilmar.

Unterbezirk Salzwedel-Verblegen.

Ormeinsvertreter-Konferenz.

Am Sonntag den 21. November, vormittags 10 Uhr, findet in der Bischofsfeld im Lokale „Stadt Magdeburg“ eine Konferenz der sozialdemokratischen Kommunalvertreter mit folgender Tages- ordnung statt.

1. Die Sozialdemokratie in der Kommune: a) in den städti- schen Körperschaften. Referent Bürgermeister Genosse Strobel (Calbe), b) in den Landkreisen und Landgemeinden. Referent Gemeindevertreter Genosse Schrader (Eisenbarleben).
2. Ansprache.
3. Wahl von Unterbezirksausschüssen für Kommunalpolitik. An der Konferenz sollen teilnehmen: 1. unsere Stadtkreis- ordner; 2. unsere Magistratsmitglieder; 3. unsere Kreisrats- und Kreisratsmitglied; 4. unsere Gemeindevorsteher, Gemein- dschöffen und Gemeinderatsmitglieder und unsere Amtsvorsteher. Auch Genossinnen, die in der amtlichen Wohlfahrtspflege tätig sind, sind willkommen.

Die Konferenzen beginnen pünktlich und die Tagungszeit wird so eingerichtet, daß alle Konferenzteilnehmer nachmittags wieder in ihre Heimatorte zurückkehren können.

Der Unterbezirksvorstand.

J. A. Karl Müller, Parteisekretär.

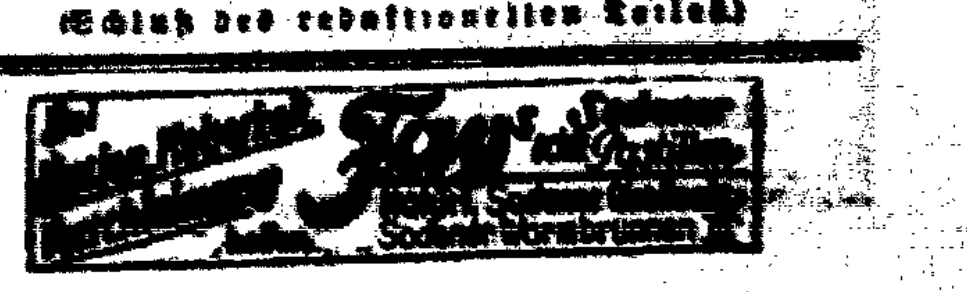
Stadtkreis Etendal.

Berein Gartenfreunde Etendal am Sonntag den 21. Novem- ber Generalversammlung im Lokal von Peter, nachmittags 3 Uhr. (Siehe Infotext.) —

Zusammen wurde am Sonntag der Schloffer R. A. aus Langermünde, als er im Begriff war, vier geschlechte Gänse zu verkaufen. Da ein Gänsehändler bisher nicht gemeldet ist, wird der Eigentümer gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Das Komitee der Kameraden zur Ehrung der gefallenen Kameraden am Sonntag um 10½ Uhr auf dem Friedhof. Die Kameraden sollen zur Ehre sein. Die Ehrung. —



Stammesland

Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3 / Verantwortlich Albert Dault, Magdeburg

Nummer 8

Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg

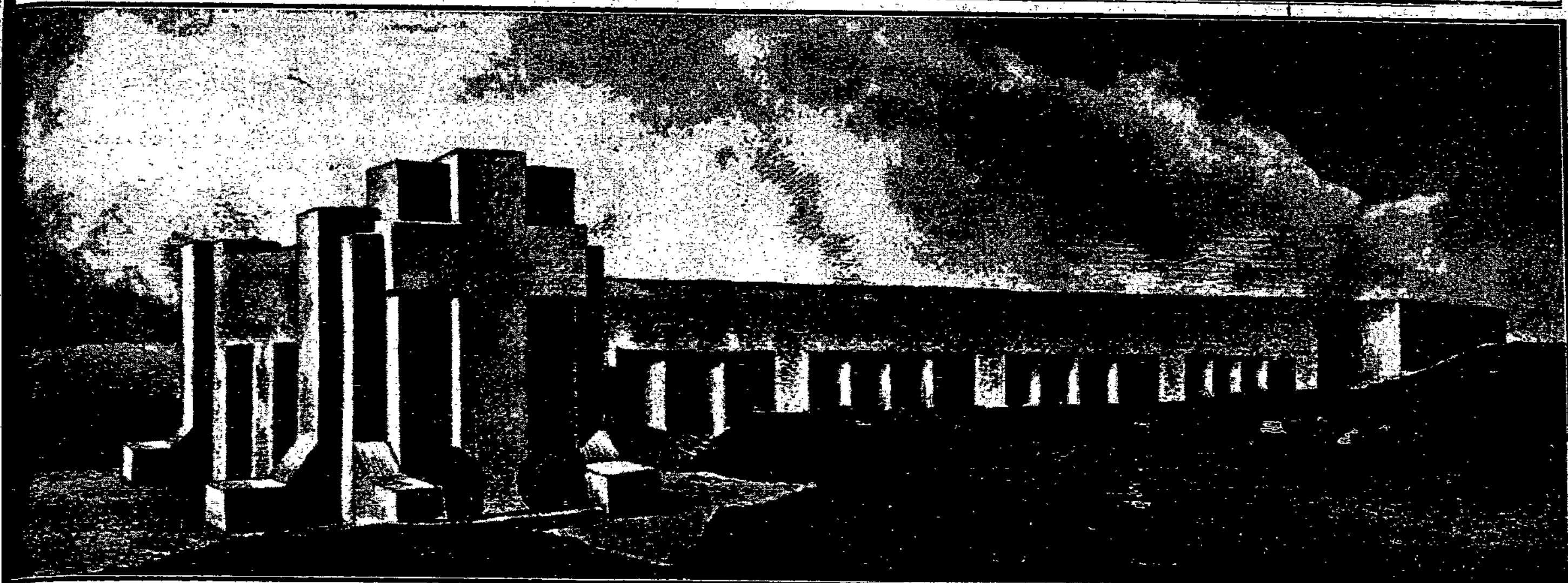
21. November 1926

Die Zeit die die Zeit



Wir werden im Sterben um ferne Gestirne
Sie blinken im Sinken und stürzen in Nacht
Es wollen die Massen das Leben nicht lassen
Die Freiheit ruft empor von den Sternen bekränzt

Die Zeiten entgleiten, die Erde erbebt
Es krachte das Alte ins Herz junger Zeit
Da mußten die Bleichen den Schreitenden weichen
Du Volk wurdest erweckt, der Tod war besiegt



Das Tal der Bajonette

Vor Verdun war es. Eine deutsche 42er Granate hatte einen französischen Schützengraben glatt zugeeckt. Die Besatzung war sturmbereit mit aufgepflanzt Bajonett. Wie die Soldaten knien oder standen, so hat sie die Granate zugeeckt und gelötet. Sie halten noch das Bajonett in der frochigen Hand. Noch heute ragen die Bajonette aus der Erde. In ganzer Länge dieses Schützengraben-Grabes, dem der Name „Das Tal der Bajonette“ gegeben wurde, steht heute ein großes Denkmal, von einem Amerikaner unter großem Kostenaufwand gestiftet. Vor etwa zwei Monaten hat sich dieser Idealist an derselben Stelle erschossen.

Grabmale für Soldaten



Sterbender Krieger. Schlüter-Maske
Abguss im Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museum

Sterbender Krieger. Schlüter-Maske
Abguss im Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museum

Masken: Sterbende Krieger

Mit dem Dreißigjährigen Kriege war in Deutschland die glänzende Epoche der Kunstentwicklung vernichtet worden. Nur langsam stieg aus Schutt und Asche eine neue Kultur auf.

Ein Bahnbrecher neuen künstlerischen Schaffens war Andreas Schlüter. Einmal ein hervorragender Baumeister, das Berliner Zeughaus und das Schloß sind Bauwerke, die einen Ruf als Baumeister auch in der Zukunft sichern. Nicht minder groß war seine künstlerische Schöpferkraft auf dem Gebiet der Bildhauerei. Dafür spricht das Denkmal des sogenannten „Großen“ Kurfürsten, wie besonders die Masken sterbender Krieger in dem Sächthof des Berliner Zeughauses.

Soldatengräber

Die ganze Skala seelischer Leiden, der furchtbare Kampf gegen den gewalttätigen Tod, wie ihn der Krieger erleidet, offenbart sich in den Masken dieser sterbenden Krieger. Sie stellen die wirksamste Demonstration gegen die Barbarei des Krieges dar.

Im Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museum sind zwei Kopien von diesen Berliner Masken vorhanden, die gute Nachbildungen der Berliner Originale darstellen. Sie finden

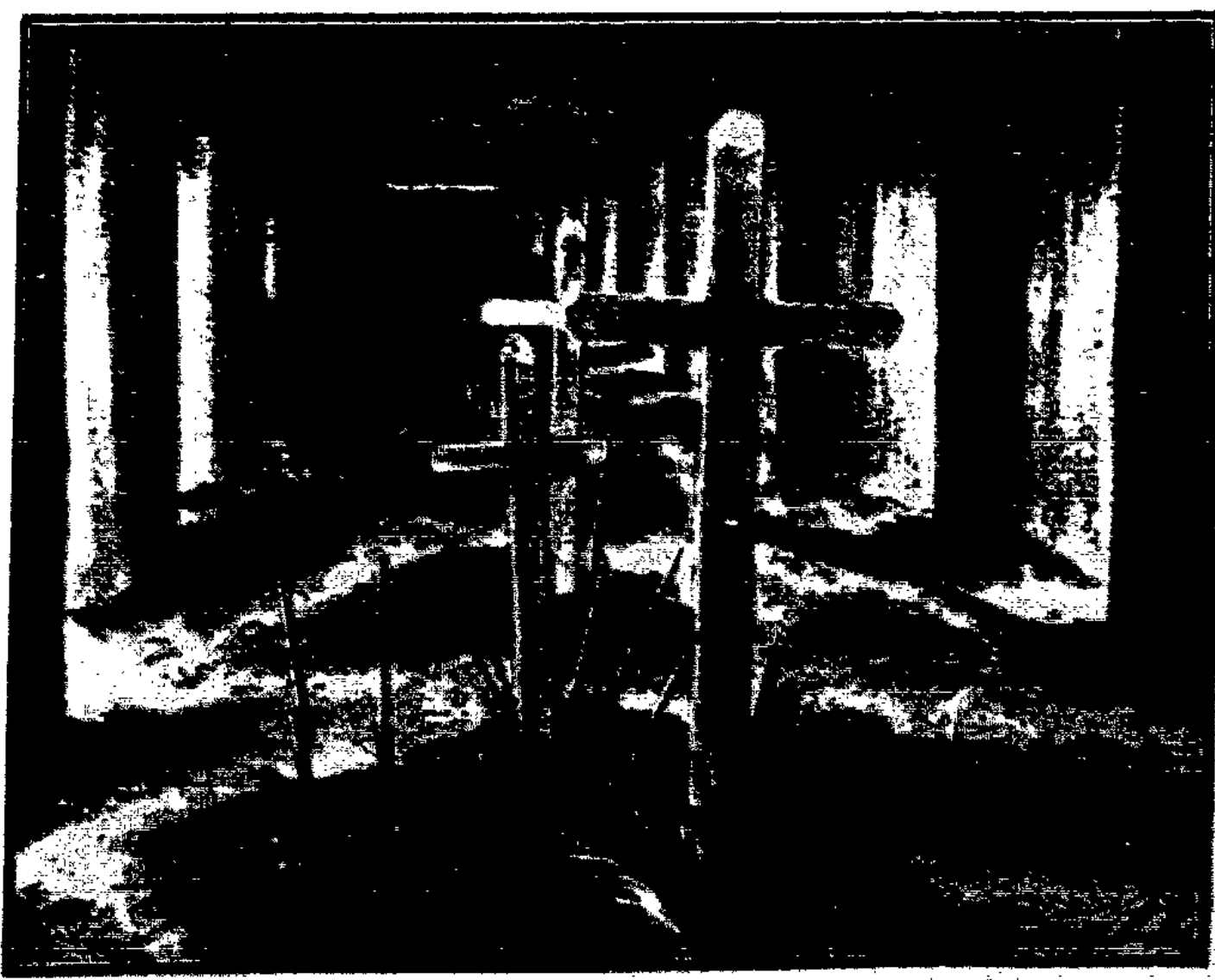
sich in dem an den Saal antiker Skulpturen anstoßenden Räume an der linken Wand. Einer der beiden Krieger hat den Todeskampf überstanden, das Haupt ist erschlaßt gesunken, im Gesicht steht der Frieden, der der Todesqual folgte.

Der zweite ist dem Bürger Tod noch nicht völlig erlegen, doch spricht der geöffnete Mund dafür, daß das Letzte unabwendbar bevorsteht. Die ganze Bitternis dieses Empfindens ist über das Gesicht gebreitet. Die ganze Wucht der Kriegsgrenel hat Schlüter in seinen Masken sterbender Krieger geschildert.

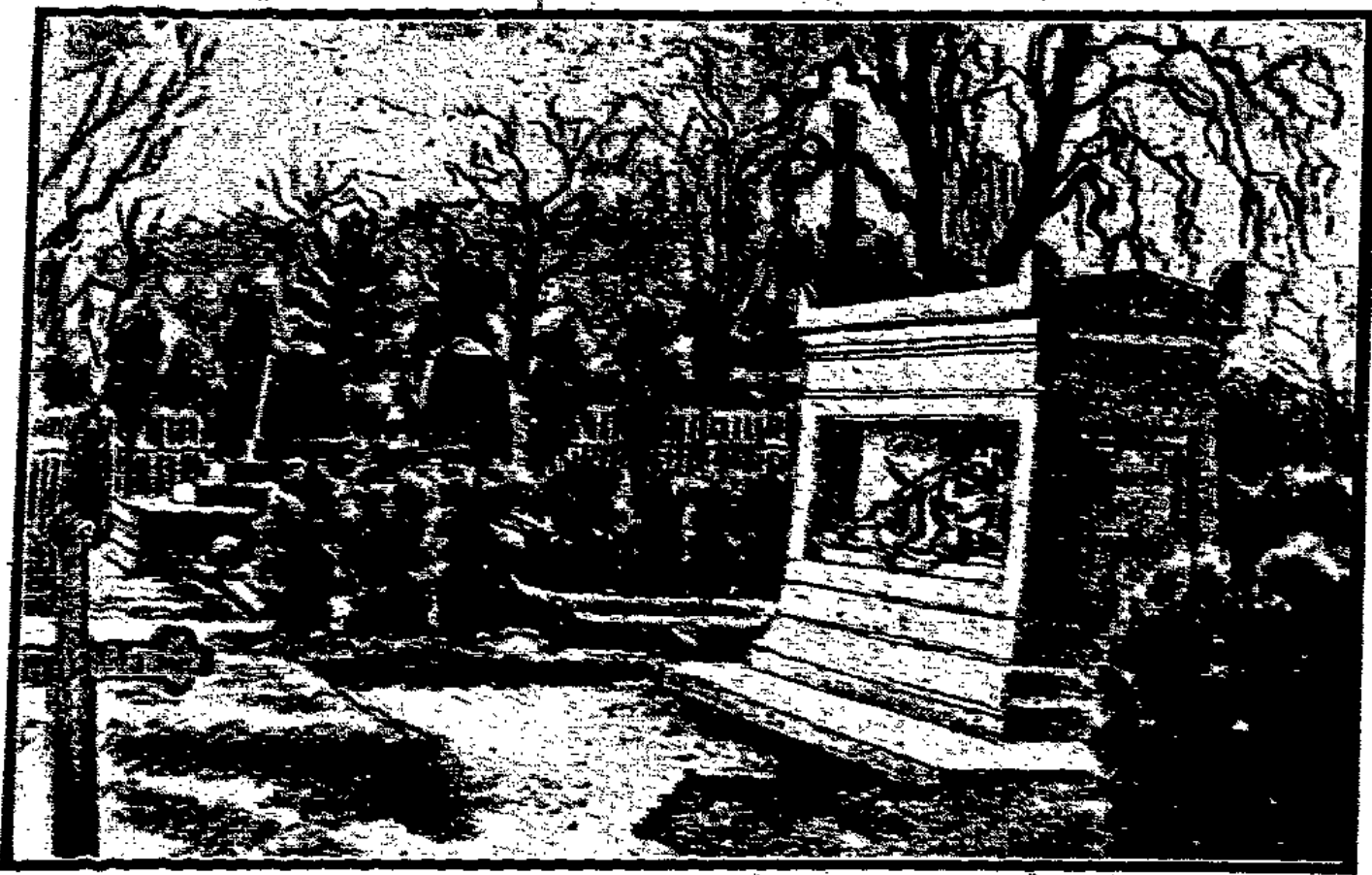
Und dieser große Künstler ging elend in Hunger und Kümmeris zugrunde, weil ein Hohenzollernkönig unfähig war, die erhabene Größe dieses Künstlers zu erkennen und zu würdigen. —



Die Schlüter-Maske in Säckthof



Das Tal der Bajonette (Innenraum des Denkmals)



Franzosen- und deutsches Denkmal auf dem Sadowaer Schlachtfeld

Die Schädelkapseln in Tischerbenen

Wenn es auch den Menschen in der gesamten Ausbreitung deutlich gemacht werden könnte, welche furchtbare Geißel der Krieg ist. Die Künstler haben es durch bildliche Darstellung versucht. Es sei nur an die erschütternden Bilder des in dem Kriebe-Jahre 1914-1918 umgekommenen russischen Kaisers Verdrissung gedacht. Bilder wie der „Verdrissene“ und besonders der berühmte Schädelkapseln demonstrieren die Gräueltat des Krieges genug, ungewollt genug. Aber den Soldaten gehen auch die Bilder nicht ein. Welche Form die Kapseln hat, die den Schädel derer bergen, die der Schlacht verfallen sind. Und doch ist auch hier über eine gewisse Demonstration vorhanden: Die Schädelkapseln in Tischerbenen.

Ein kleines Denkmal an der tschechoslowakischen Grenze in der tschechischen Grenzstadt Olmütz. Es zeigt sich handlich und künstlerisch durch nichts Besonderes aus. Und doch bewirkt der Zuschauer ein Jähwunder, wenn dem Ort ihren Namen wegen der Schädelkapseln zu machen. Auf diesem Feld, der heute so friedlich dastehet, hat einst während des Dreißigjährigen Krieges eine handliche Schlacht stattgefunden. Tausende Menschen sind hier heimlich worden. Im Ende des 17. Jahrhunderts hat der Kaiser Rudolf zwei Millionen Soldaten und etwa 100.000 hingerichteten menschlichen



Tod im Menschen

Erst nach der Schlacht erwacht. Unter dieser Schale befindet sich ein Skelet, gewöhnlich der Mannesstammes des Menschen, in dem nach immer noch der Schädel und handliche Knochen aufbewahrt liegen. Möglich, daß Tausende dieser Kapseln auch jetzt noch da sind, als er sie wirklich durchgehört.

Jedenfalls liegt nach dieser Art der Schädelkapseln des Krieges in seiner ganzen Bedeutung. Die meisten sind ein halbes Dutzend Stücke, die nur die Kapseln beinhalten, ohne Knochen und den Schädel nach Tausenden, die dem Volkswort mit dem Ende der Schlacht der Schlacht.

Zwei der Frauen, die sich mit ein Mädchen in der Kapsel aufhalten, um die Knochen des Mannes anzuheben, müssen ihre Aufmerksamkeit wenden, da ihnen über wurde. Der Kaiser erwacht, doch das ist der Fall für. So wird die Kapsel. Möglich, daß einmal ein Leichenstein findet in dieser Kapsel die Schlacht hat.

Im Ende der Welt liegt ein Leichenstein und über ihm ist über alle Wasser und Länder hin, Leichen, grüße ich dich! Wenn deine Seele keine den Himmel oder den Hölle nicht fällt, so grüße, wenn ich dich. May Reich-

Der Tod im Volksmärchen

Es ist ein Schmitter, der heißt Tod, Er wählt das Gras, wenn's Gott gebot.

Solange die Künste das Leben der Menschen verdrängen, so lange spielt auch der Tod in Religion und Kunst eine große Rolle. Den Dichtern erschien der Tod allezeit unter der Form des Schmitters, Uhlant und seine personifizieren ihn gern als schwarzen Ritter, der gottgegebene Freimutigkeit nennt ihn einen Engel, und die alten Krieger gaben ihm die mächtige und furchtbare Gestalt des feindtragenden Gerippes, des erbarmungslos über dem Haupte des Lebendigen das Stundenglas schwingt. Die Alten machen ihn den Schädelgöttern, den Parzen, untertan.

Stilles klopft den Boden an, Stilles mag spinnen, Wenn Sinnes die Seele wimmelt, Dann mag der Mensch den Himmel an.

Es würde zu weit führen, auch nur andeutungsweise alles aufzuführen, was an verschiedenen Lebensformen sich bis auf unsere Zeit erhalten hat, was es an Lebenskraft, Lebensmut und abgibt. Nicht uninteressant bleiben mag aber die bei den verschiedenen Völkern sich findende Sage, nach der man Tote nicht als zuviel bewegen darf, weil sie im ewigen Reize die Tränen sammeln können und der Welt des Krieges dann zu schwer wird.

Das deutsche Volksmärchen nimmt den Tod mit einer Art gewöhnlichen menschlichen Gesichts, auch hat seine eigentümliche blaue Haut vor ihm vernachlässigt; es nennt ihn kameradschaftlich „Der alte Herr“ oder wie einem guten Nachbarn „Der alte Tod“, behandelt ihn wie eine mächtige Persönlichkeit, die aber doch viel Übergängliches hat und zuweilen mit sich handeln und scheitern, sich aber niemals vollständig überleben läßt und mit der — dem Tode kann ja keiner eintreten — doch auch wieder in aller Gemächlichkeit nicht gut scheitern können.

Charakteristisch und sehr empfinden ist das Märchen „Der alte Herr“. Die Handlung ist durch die Geschichte von dem armen Hans. Der nichts zu machen und zu beichten hatte und für sein dreizehntes Kind einen Katen suchte. Ihm begegnete auf der Wanderschaft Gott und der Teufel, die sich ihm zum Katen anbieten, aber abgelehnt wurden. Dann heißt es weiter: Da kam der dürrhörnige Tod: „Nimm mich zum Gesellen!“

Er wird genommen, weil er der rechte ist, der den Armen und Menschen ohne Unterschied hilft, gelobt, das Kind reich und heimlich zu machen, denn war der Tod zum Gesellen hat, denn kann es an nichts fehlen, und kommt nächsten Sonntag zum Gesellen.

Als nun der Knabe ein Jüngling geworden war, kam der Tod wieder, grüßte ihn ein Kram im Walde und sagte: „Ich will dich zu einem berühmten Kater machen. Wenn du zu einem Kater gehen willst, so will ich dir jedesmal erscheinen. Stehe ich zu Haupten des Katers, so kannst du dich hängen, du wirst ihn gesund machen, und gibst du ihm dann von deinem Kater ein, so wird er gesund; stehe ich aber zu Füßen des Katers, so ist er tot, und du mußt sagen, keine Macht der Welt kann ihn retten. Bitte dich, daß kommt gegen meinen Willen zu geschehen.“ Der Jüngling wird nun ein berühmter und reicher Kater. Er wird der König, und er wurde zu ihm gehen. Wie er

Der Tod im Schacht

Zweihundert Männer sind in den Schacht gefahren. Mütter drängen sich oben in Scharen. Rauch steigt aus dem Schacht. Die Kohlenwälder nach unten glühen, Irwilde Sonnenfeuer sprühen. Rauch steigt aus dem Schacht.

Der Brandflund frißt seine Opfer — und lauert! Die brennenden Stollen werden zugemauert. Rauch steigt aus dem Schacht. Zweihundert waren in den Schacht gefahren. Mütter weinen an leeren Bahnen. Rauch steigt aus dem Schacht.

Gerrit Engelke

zum Tode trat, stand der Tod zu Füßen des Herrschers, sein Kraut war machtlos. Wenn ich den Tod überleben könnte, dachte der Arzt. Da ich sein Pate bin, so drückt er wohl in ein Auge zu. Er faßte den Kranken und führte ihn zum König von dem Kraute ein, und der erholte sich und wurde gesund. Der Tod aber drohte und sprach: „Du hast mich hinter's Licht geführt; diesmal will ich es dir nachsehen, so



Soldatenfriedhof im fernem Lande

du mein Pate bist; aber wagst du es noch einmal, dann nehme ich dich selbst mit fort.“

Der Jüngling läßt sich aber dann durch die Schönheit der todgeweihten Königstochter betören, auch dieser zu helfen gegen den Willen des Todes, dem er nun selbst verfallen war. Der Tod faßte ihn mit seinen Knochenfingern und zog ihn mit unwiderstehlicher Gewalt mit sich fort. Sie traten zusammen ein unterirdisches Gewölbe, in dem viele Tausende von Herzen flammten. Hohe und niedrige, kurz und lange, dünne und dicke, unermesslich erdbeckend. Das waren die Lebenslichter der Menschen, die alle durch des Todes Gewalt gegeben sind. Mitten dazwischen stand ein kleines Stumpchen, das im Verlöschen floderte. „Da ist dein Lebenslicht!“ sagte der Tod. Da hob der junge Herr die Hände auf und flehte jeden Katen an: „Nimm ein neues Kerze und füge sie auf die alte. Es steht in deiner Macht, so tue es!“ Und der Tod schien Gewährung zu lächeln; er griff nach der neuen Kerze, stieß aber dabei gestöhnend das Stumpchen um, so daß es erlosch. Da kam auch sein armes menschliches Potentkind zu seinen Füßen.

Wie einfach, tiefgründig ist dieses mit so viel sein erlebter Jünger ausgeplattete Märchen erzählt.

Ernst August Sallie



Da kam der schwarze Tod: Nimm mich zum Gesellen